4° Rom.
1101 b

Luther

Marbach d. Ä.]

Digitized by Google

Conf. Biblioth. Schadeloock. P. I. pag. 171. num. 2143. et 2144. vbi duae aliae, et a praesenti diversae editiones: Gedruckt Wittemberg 1524. in 4. excitantur.

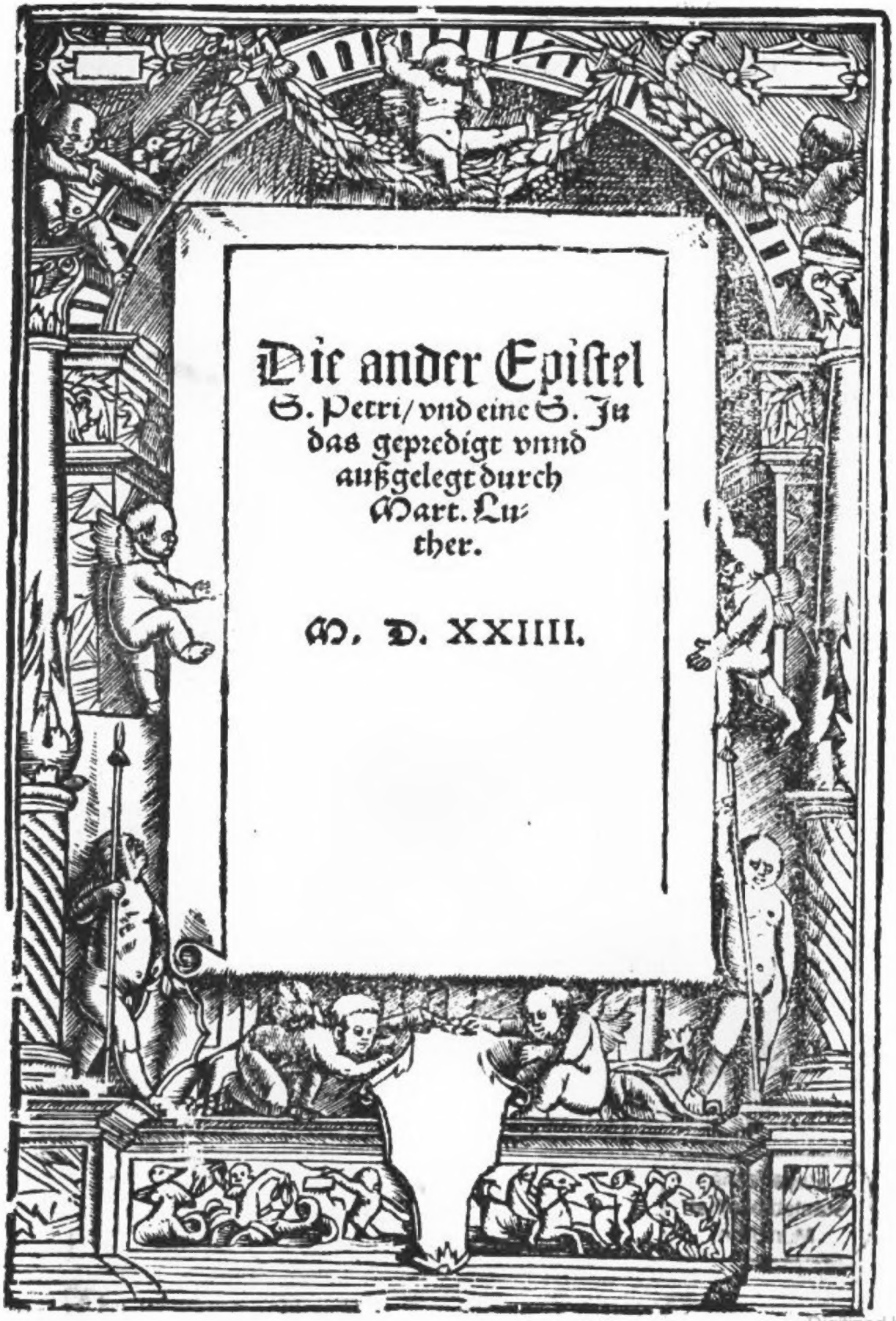
Alia ibid. pag. 211. num. 2501. Wittemberg, 1524. in 8.

Digitized by Google

4° Hom. ~~1102~~ 1101b is 4°

Luther

Digitized by Google



Die ander Epistel S. Petri/ vnd eine S. Ju das geprediget vnnd außgelegt durch Mart. Luther.

M. D. XXIIII.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Vorrede.

Jſe Epiſtel hat S. Petrus darumb geſchriben/das er ſahe wie die rechtſchaffene reyne lere des glaubens würde gefelſcht/ vertunckelt vnnd vnterdruckt werden. Vnd hatt wöllen zweyerley irthum̃ begegnen/ſo auß vnrechtem verſtand der lere des glaubens volgen/ vñ auff beyd̃ ſeytten weeren/nämlich dz man nicht den wercken gebe die krafft from̃ vnd angeneme vor Gott zů machen/die dem glauben gehöret/ Vnd widerumb das nicht yemandt meyne/d̃ glaube müge on gůtte werck ſein. Deñ wenn man vom glauben predigt/das er on alles zůthůn d̃ werck rechfertig vnd from̃ mache/ſprechen die leüte/man dürffe keine werck thůn/ wie wir an täglicher erfarunge ſehen/vnd widerumb/ wenn man auff die werck fellet/ vñ ſie empor hebt/ſo můß der glaube darnyder ligen/ Alſo/ dz die mittel ſtraß ſchwärlich hierinne zůerhalten iſt/ wo nicht rechtgeſchaffene prediger ſeind.

Nun haben wir ymmerdar alſo geleeret/das man dem glauben alles miteinand̃ geben ſoll/dz er alleine vor Gott rechtfertig vñ heilig mache/ Darnach hin/ weñ d̃ glaub da iſt/das auß dem ſelben gůtte werck volgen ſollen vnnd můſſen/ſcydtemal es auch nicht müglich iſt/das wir auff diſem leben gar müſſig geen/ vnd kein werck thůn ſolten/ Alſo wirdt S. Petrus in diſer Epiſtel auch leeren/ vnnd denen begegnen/die villeicht auß d̃ vorigen Epiſtel möchten einen vnrechten verſtand genommen haben/ es were gnůg am glauben/weñ man gleich kein werck thette. Vñ wider diſe geet ſonderlich das Erſt Capitel/darinn er leret/das ſich die gläubigen durch gůtte werck prüffen ſollen/vnd ires glaubens gewiß werden.

Das ander Capitel / iſt wider die / ſo die werck ſtracks auffwerffen / vnnd den glauben vnderdrucken. Darumb warnet er vor den zůkünfftigen falſchen lerern / welche durch menſchen lere / den glaubē gantz vertilgen wurden / Deñ er hatt wol geſehen / was noch für ein grewliche verfürung würde in der welt werden / wie es ſich ſchon dazůmal anfieng / wie S. Paulus ſagt. ij. Theſſal. ij. Es regt ſich ſchon bereit das geheymniß der boßheit. Alſo iſt vns diſe Epiſtel zůr warnung geſchriben / das wir den glaubē durch gůtte werck beweyſen / alſo doch / dz wir nicht auff die werck trawen.

Digitized by Google

Das erst Capitel.

Jmeon Petrus ein knecht vnd Apostel Jhesu Christi/ Denen die mit vnns gleichen glauben überkömen haben inn der gerechtigkeit die vnser Gott gibt vnd ♂ heyland Jhesus Christ.

Das ist aber die vnterschrifft vñ überschrifft diser Epistel/ Das man wisse/ wer da schreibt/ vñ zů welchẽ er schreibt/ Nemlich zů denen/ die Gottes wort gehört haben vñ im glauben steen. Was ist es aber für ein glaube? in ♂ gerechtigkeit (sagt er) die Got gibt/ Da gibt er ebẽ die rechtfertigkeit alleine dem glaubẽ/ wie S. Paulus auch zům Röm. j. Jm euãgelio wirdt offenbart die gerechtigkeit die vor Gott gilt/ welche kompt auß dem glauben wie geschribẽ steet/ der gerechte wirdt seins glaubens leben. Damit will sie S. Petrus vermanen/ das sie gerüstet seyen/ vñ die lere des glaubens nicht hinreissen lassen/ die sie nun gefasset haben vnd wol wissen.

Vnd damit das er hinzů setzet/ in der gerechtigkeit die Gott gibt/ scheydet er ab alle menschliche gerechtigkeit/ Deñ durch den glaubẽ seind wir alleine vor Gott rechtfertig/ darumb auch ♂ glaube ein Gottes gerechtigkeit heyssẽt/ deñ sie vor ♂ welt nichts gilt/ ja auch verdampt wirdt.

Gnad vnd fride mere sich bey eüch durch dz erkentniß Gottes vnd Jhesu Christi vnsers herren.

Das ist der grüß wie man pflegt forn an die brieff zůschreiben/ vnnd will also vil sagen/ Jch wünsche eüch anstat meins diensts/ das ir an der gnade vñ fride zůnemet/ vnd ye reicher vnd reicher werdet/ welche gnade auß dem

erkentniß Gottes kompt vnnd des herren Christi / das ist/ welchs niemant haben kan/ denn der das erkentniß Gottes vnd Jhesu Christi hat.

Das erkentniß Gottes ziehen die Apostel vnnd auch propheten in der schrifft ymerdar an. Als Esaias .xj. Sie werden nicht schaden noch würgen auff meinem gantzen berge/ denn das land ist erfüllet mit der erkentniß gottes/ wie das land mit wasser bedeckt wirdt/ Das ist / so überschwencklich wirdt die erkentniß Gottes außbrechen/ als wen sich ein wasser ergeüsset vnd außreisset vnd ein gantz land ersewffet/ Darauß wirdt den ein solcher frid volgen das keiner den andern wirdt beschädigē noch leyde thůn.

Das heysset aber nicht Gott erkennet / dz du glaubest/ wie die Türcken/ Juden/ vnd d teüffel glaubt das Got alle ding geschaffen hatt. Jtem dz Christus von einer junckfrawen geborn ist/ gelitten hatt/ gestorben vnd aufferstanden ist/ Sondern das ist das rechte erkentniß/ wen du darfür helte st vñ weyst/ das Gott vnd Christus dein Gott vñ dein Christus sey/ welchs der teüffel vnd die falschen Christen nit glauben künden/ Also ist das erkentniß nichts anders denn d rechtschaffne Christliche glaube/ den wenn du Gott vñ Christum also erkennest/ so wirstu dich auch mit gantzē hertzen auff jn verlassen vnd jm vertrawen in glück vnd vnglück/ jm leben vñ sterben/ Solch vertrawen könden die bösen gewissen nicht haben/ den sie erkennen Gott nicht weitter/ den das er ein Gott S. Peters vñ aller heiligen im hymel sey/ Aber für iren Gott erkennē sie jn nicht sondern haltē jn für iren stockmeister vñ zornigen richter.

Gott haben/ ist alle gnade/ alle barmhertzigkeit habē/ vñ alles was man gůt nennen kan/ Christū haben / ist den heyland vñ mitler haben/ der vns dahin bracht hatt / das Gott vnser ist/ vnd vns bey jm alle gnade erworben/ Das můstu also in einander flechten/ das/ Christus dein vnnd du sein werdest/ so hastu ein rechtschaffen erkentniß. Ein

weib das on ee lebt/kan wol sagē/das ist ein man/aber dz kan sie nicht sagen/das er ir man sey/Also kōnden wir alle wol sagen/das diß ein Gott sey/aber das sagen wir nicht alle/das er vnser Gott sey/deñ wir kōnden nicht alle auff jn trawen noch vns sein tröſten. Zů diſem erkentniß gehöret auch dz die ſchrifft heyſſet Faciem et vultum Domini/des Herren angeſicht/dauon die Propheten vil reden/Wer Gottes angeſicht nicht ſihet/d kennet jn nicht/ſonder ſihet allein ſeine rucken/dz iſt ein zornigen vñ vngnedigen Got.

Vnd hie ſiheſtu/das jm hie S. Petrus nicht ſonderlich fürnympt vom glauben zůſchreiben/ſeydtemal er daſſelb gnůgſam in der Erſten Epiſtel than hatt/Sondern will eine ermanung thůn an die gläubigen/das ſie iren glauben durch gůtte werck erzeygen ſollen/Denn er will nicht den glauben on die gůtte werck/noch widerumb werck on glauben/ſondern den glauben zůuor/vñ gůtte werck auff vnd auß dem glauben/Darumb ſpricht er nun alſo.

Nach dem allerley ſeiner göttlichen krafft (was zům leben vnd göttlichem wandel dienet) vns geben iſt.

Das iſt das erſt ſtuck/da Petrus anfahet zůſchreiben/was wir für gůter durch den glauben vō Gott haben empfangen/Nämlich dz vns (ſeytemal wir Gott durch den glaubē erkent habē) gebē iſt allerley göttliche krafft. Was iſt es aber für eine krafft? Solche krafft iſts/die vns zům leben vñ göttlichem wandel dienet/dz iſt/weñ wir glaubē/ſo überkōmen wir ſo vil/dz vns Gott allerley ſeiner krafft gibt/die iſt bey vnd iñ vns alſo/was wir reden vñ wirckē/dz thůn wir nicht/ſonder Gott thůt es ſelb. Er iſt iñ vns ſtarck/krefftig vnd allmechtig/weñ wir ſchon leyden/vñ ſterbē/vñ für d welt ſchwach ſind. Alſo dz kein krafft noch vermügē in vns iſt/weñ wir diſe gottes krafft nicht habē.

Aber diſe gottes krafft ſo in vns iſt/wil S. Petrus nicht alſo gedeütet haben/dz wir auch můgen hymel vñ erden

ſchaffen/ vñ ſolche wunder thůn ſollen wie Gott thůt/ deñ was wer vns damit geholffen? Sondern ſo fern habē wir Gottes krafft bey vns/ als es vns nutz vñ not iſt. Darum̃ ſetzt der Apoſtel hynzů vñ ſpricht/ Was zům leben vñ Gótlichem wandel dienet/ dz iſt/ wir habē ſolche gottes krafft dadurch wir überſchwencklich begnadet ſeind gůtts zů thůn vnd ewig leben.

Durch die erkentniß des der vns berůffen hat.

Solche Gottes krafft vñ groſſe gnade kompt nicht anders her/ deñ von diſer erkentniß Gottes/ Deñ weñ du in für einen Gott halteſt/ ſo thůt er auch bey dir als ein Got Alſo ſagt auch Paulus. i. Corint. i. Jr ſeyt in allen ſtucken reich gemacht/ an allerley wort vnd erkentniß/ wie deß die predig von Chriſto in eüch kräfftig worden iſt/ alſo/ das ir nun fort keinen mangel habt. Das iſt nun das aller gröſſeſte/ edelſte vnd nöttigſte/ das vns Gott geben kan/ darfür wir nicht alles was im hymel vnd auff erden iſt nemen ſollen/ Denn was hilff es/ weñ du gleich durch feüwer vnnd waſſer geen vnd allerley wunder thůn kündeſt/ vñ hetteſt dz nicht? werdē doch auch vil leüt/ die ſolche wunder thůn verdampt. Das iſt aber über alle wunderwerck/ das vns Gott ſolche krafft gibt/ dadurch alle vnſere ſünd vergebē vnnd vertilget/ der tod/ teüffel/ vnd die helle überwunden vñ verſchlunden wirdt/ Das wir ein vnerſchrocken gewiſſen vñ frölich hertz haben/ vnd vns für keinē ding förchtē.

Durch ſeine herligkeit vnd tugent/

Wie iſt der berůff geſchehen/ dardurch wir von Gott berůffen ſeind? Alſo. Gott hatt dz Euangelion in die welt auß geen vnd verkündigen laſſen darüb hatt kein menſch zůuor gearbeytet noch in erſücht vnd gebetten/ Sondern

ee es yrgent ein mensch gedacht/hatt er vnns solchē gnad angeboten/geschencket/vnd über alle maß reichlich außgossen/Auff das er alleine den rhům vnd preyß dauon habe/vnd wir jm alleine die tugent vnnd krafft zůschreiben/ Deñ es ist nicht vnser/sonder sein werck alleine/ Darumb seydtemal der beruff nicht vnser ist/ sollen wir vnns nicht auffwerffen/als hetten wirß than/sonder jn darumb preysen vñ danck sagen/ das er vns dz Euangelion geschenckt hatt/vnd dardurch krafft vnd macht geben wider teüffel todt vnd alles vnglück.

Durch welches vns die theüre vnd aller grösseſten verheyssung geben seind.

Das setzet S. Petrus darumb hintzů/ dz er die natur vñ art des glaubens verklăre/ Weñ wir jn vor Gott erkennen/so haben wir durch den glauben das ewige leben vnd Göttliche krafft/ damit wir todt vñ teüffel überwinden/ Aber wir sehens vnd greyffens nicht/ es ist vns aber verheyssen/Wir habens wol alles/doch scheinet es noch nicht aber am jüngsten tage werden wirß gegenwertig sehen/ Hie fahet es an jm glauben/wir habens aber nicht volkōmen/die verheyssung haben wir aber/das wir hie in Göttlicher krafft leben/vñ darnach ewig selig sein werdē/ Wer nun das glaubt/der hatt es/wer es nicht glaubt/der hatt es nicht/vñ můß ewig verlorn werden/ Was nun das für groß vnnd theür ding sey/streychet Petrus weytter auß vnd spricht.

Nämlich das ir durch das selbig mitgenossig werdet d Göttlichen natur/so ir fliehet die vergängklichen lüste der welt:

Das habē wir (sagt er) durch die krafft des glaubens/ das wir teylhafftig seind/vnnd geselschafft oder gemeyn-

ſchafft mit der Göttlichen natur haben/ Das iſt ein ſolcher ſpruch/ des gleichen nicht ſteet im newen vnd alten Teſtament/ wiewol es bey den vngläubigen ein gering ding iſt/ das wir der Göttlichen natur ſelb gemeynſchafft ſollen haben/ Was iſt aber Gottes natur? Es iſt ewige warheit/ gerechtigkeit/ weißheit/ ewig leben/ frid/ freüde vnd luſt/ vnd was man gůt nennen kan. Wer nun Gottes natur teylhafftig wirdt/ ů überkompt das alles/ das er ewig lebt vnd ewige fride/ luſt vnd freüde hatt/ vñ lauter reyn/ gerecht vnd almechtig iſt/ wider teüffel/ ſünd vñ tod. Darum̃ will Petrus alſo ſagen. Als wenig man Got kan nemen/ das er nicht das ewig leben vnd ewige warheit ſey/ ſo wenig kan mans auch eüch nemen. Thůt man eüch etwas/ ſo můß mans jm thůn/ deñ wer einen Chriſten vnterducken will/ der můß Gott vnterducken.

Solchs alles begreyfft das wörtlein/ Gottes natur/ in ſich/ vnd er hatt es auch darumb gebraucht/ das er das alles begriffe/ vnd iſt warlich groß ding/ wo mans glaubt. Das ſeind aber/ wie ich oben geſagt habe/ alleſampt vnderweiſung/ damit er nicht ein grund des glaubens legt/ ſonder außſtreychet/ was wir für groſſe reichliche gůtter durch den glauben überkõmen/ darumb ſagt er/ das werdet ir alles haben/ wenn ir alſo lebt/ das ir den glauben beweyſet/ damit das ir die weltliche lüſte fliehet/ So ſpricht er nun weytter.

So wendet allen ewern fleyß daran/ vnnd reychet dar ín ewern glauben/ tugent.

Hie greyfft nun S. Petrus zů der vermanung/ das ſy den glauben mit gůtten wercken ſollen beweiſen/ Seydtemal eüch ſolch groß gůt durch den glaubē geben iſt (will er ſagen) dz ir warhafftig alles habt was Got iſt/ ſo thůt nun darzů/ ſeyt fleiſſig vñ nicht faul/ reychet dar in ewerm glauben/ tugent/ das iſt laſſet ewern glauben herfürbre-

chen für den leütte̅/das er dienſthafftig/ſchäfftig/kräffteig vnd thättig ſey vnd vil werck thüe/nicht faul vnd vnfruchtbar bleybe/ir habt ein gůt erbe vnd gůtten acker/ſehet aber zů/dz ir nicht laſſet diſteln oder vnkraut darauff wachſen.

Vnd in der tugent beſcheydenheit.

Beſcheydenheit oder erkentniß/iſt zům erſten/dz man das eüſſerliche leben vñ des glaubens tugent füre mit vernunfft. Deñ man ſoll den leib alſo fern zwingen vñ zämen das er núchtern/wacker vnd geſchickt zům gůtten bleibe/nicht das man jm (als etliche tolle heiligen) zů wee thüe vnd erwürge/ Denn ob Gott gleich den ſünden feynd iſt/die im fleyſch bleiben/ſo will er dennocht nicht das du den leib darumb erwürgeſt/ Seiner ſchalckheit vnd můtwillen ſoltu weren/ſolt jn aber darumb nicht verderbē noch jm ſchaden thůn/ſonder ſein fütter vnd notturfft geben/das er geſundt vnd lebendig bleibe.

Zům andern/heyſſet das auch beſcheydenheit/dz man ein feynen beſcheydenen wandel füre vnnd mit vernunfft fare in eüſſerlichen dingen/als in ſpeyſen vnd dergleichē/ Das man damit nichts mit vnuernunfft handle/vñ dem nächſten kein ergerniß gebe.

Vnd in der beſcheydenheit mäſſigkeit.

Mäſſigkeit iſt nicht alleine in eſſen vñ trincken/ſonder ein maſſe in allem weſen vñ wandel/wortē wercken vñ geperden/das man nicht zů köſtlich lebe/vñ meyde den überfluß am geſchmuck vñ kleydern/das niemandt zů herrlich herauß breche/vñ zů hoch prange. Darauff will aber S. Petrus kein regel/maß oder ziel ſtellen/als ſich die orden vnnderſtanden haben/die es alles haben mitt regel wöllen faſſen/vnnd gepott drauff geſchlagen/die da ſolten

durch vnd durch geen. Es leydet ſich nicht in der Chriſtenheit/das mans mit geſetzen faſſe/dz ein gemeyne regel ſey auff die meſſigkeit/denn die leüt ſeind vndereinander vngleych/eins iſt ſtarck/einanders ſchwaeher natur/vnnd keins aller ding alle zeit geſchickt wie das ander. Darum̃ ſoll ein yeglicher ſein ſelbs warnemē/wie er geſchickt ſey vnd was er ertragen künde.

Vnd in der mäſſigkeit gedult.

Alſo will S. Petrus ſagen/weñ ir ein mäſſig vnnd beſcheyden leben füret/ſolt ir nicht dencken/dz ir on anfechtung vnd verfolgung leben werdet. Deñ wenn ir glaubt vñ ein güten Chriſtlichē wandel füret/ſo wirdt es die welt nicht laſſen/ſie müß eüch verfolgē vñ feynd ſein/darinne müßt ir gedult tragen welche ein frucht des glaubens iſt.

Vnd in der gedult Gott ſeligkeit.

Das iſt/das wir in allen eüſſerlichem leben/was wir thün oder leyden/vns alſo halten/das wir Gott darinne dienen/nicht vnſer eere vnd nutz ſüchen/ſonder das Gott alleine dadurch gepreyſet werde/vnd das wir vns alſo ſtellen/das man mercken künde/das wir alles vmb Gottes willen thün.

Vnd in der Gottſeligkeit/brüderliche liebe.

Damit verbindet vns S. Petrus/das wir vns alle vndereinander wie brüder ſollen handtreichen/vnd eins ſich des andern annemen/vnnd keins dem andern feynd ſein/noch verachten/oder beleydigen/ Das iſt auch ein beweiſung des glaubens/damit wir bezeügen/das wir die Gottſeligkeit haben/dauon er geſagt hatt.

Vnd in der brüderliche liebe/gemeyne liebe.

Die gemeyne liebe geet beyde über freünde vnd feynde/ auch über die/ die sich nicht freüntlich vnd brüderlich gegen vns halten. Also hatt nun hie S. Petrus mit kurtzen worten verfasset/ was zů einem Christlichen leben gehört/ vnd was des glaubens werck vñ früchte seind/ bescheidenheit/ mässigkeit/ gedult/ ein gottförchtig lebē/ brüderliche liebe vñ yederman hold sein. Darüb spricht er nu weitter.

Deñ wo solchs reichlich bey eüch ist/ wirdt es eüch faul noch vnfruchtbar sein lassen/ in erkentniß vnsers herren Jesu Christi.

Das ist/ wenn ir solche werck füret/ so seydt ir auff der rechten ban/ so habt ir einen rechtschaffenen glauben/ vñ ist dz erkentniß Christi thättig vñ fruchtbar in eüch. Darumb sehet zů/ dz ir solchs in wind schlahet/ Zwingt ewern leib/ vñ ewerm nächsten auch also/ wie ir wisset/ das eüch Christus than hatt.

Welchem aber solchs nicht in bereytschafft ist/ der ist blind/ tappet mit der hand/ vñ vergisset der reynigung seiner vorigen sünden.

Welcher nicht solchen vorradt hatt von des glaubens früchten/ der tappet wie ein blinder hin vnnd her/ steet in solchem leben/ das er nicht weißt/ wie er dran ist/ hatt den glauben nicht rechtschaffen/ vnd hatt von dem erkentniß Christi nicht meer/ deñ dz er kan sagen/ wie ers gehört hat Darumb geet er dahin/ vnd tastet wie ein blinder am wege/ in einem vngewissen leben/ vñ vergisset dz er getaufft/ vñ jm die sünd vergeben seind/ vnd wirdt vndanckbar vñ ein fauler hynlessiger mensch/ ö jm nichts lasset zů hertzen geen/ vnd solche grosse gnade vnd gütter nicht fület noch schmecket.

Das ist die vermanung/ die S. Petrus thůt/ vns/ die wir glauben/ zů reytzen vnd zů treiben auff die werck/ da-

mit wir beweiſen ſollen/ das der glaub warhafftig in vns ſey/ Vnd bleibt ym̃er darauff/ das der glaub allein rechtfertig mache/ wo denn der ſelb iſt/ da müſſen die werck folgen/ Was nu weytter volgt/ wirdt zůrſterckung gehören.

Darumb lieben brůder/ thůt deſter meer fleyß eůwern berůff vnd erwölung feſt zů machen.

Die erwölung vñ ewige verſehung Gotes iſt zwar für ſich ſelb feſt gnůg/ das man ſie nicht darff feſte machen/ Der berůff iſt auch ſtarck vnd feſt/ Deñ welcher das Euangelium höret/ vnd daran glaubet vnd getaufft wirdt der iſt berůffen vnd wirdt ſelig/ Weyl wir deñ nu auch dazů berůffen ſeind/ ſollen wir ſo vil fleyß für wenden (ſagt Petrus) das vnſer berůff vnd erwölung auch bey vns feſte ſey/ nicht allein bey Gott.

Das iſt nun ein ſolche weyße ð ſchrifft zů reden/ wie S. Paulus redet Epheſ. ij. Jr waret gäſte in den teſtamenten der verheyſſung/ daher ir keine hoffnung hattet/ vnd waret on Gott in der welt/ Deñ ob gleich kein menſch weder böß noch gůt iſt/ über welchen Gott nicht herre ſeye/ ſeytemal alle creaturn ſein ſeind/ dennocht ſagt Paulus/ das der keinen Gott habe/ welcher jn nicht erkennet/ lieb hat/ vnd auff jn trawet/ wiewol er an jm ſelb Gott bleibt. Alſo auch hie/ wiewol der berůff vñ die erwölung für ſich ſtarck genůg iſt/ ſo iſt ſie doch nicht bey dir ſtarck vnd feſt/ weil du noch nicht gewiß biſt/ dz ſie dich betreffe/ Darum̃ will Petrus/ das wir vns ſolchen berůff vnnd erwölung mit gůtten wercken feſte machen.

Alſo ſiheſtu/ was diſer Apoſtel den früchten des glaubens gibt/ Wiewol die ſelben dem nächſten gehören/ dz jm damit gedienet werde/ ſo bleibt doch auch die frucht nicht auſſen/ das der glaube dadurch ſtercker wirdt/ vnd ym̃er meer vnnd meer gůtte werck thůt/ Alſo iſt das gar vil ein

andere krafft deñ die leibliche/ denn jhene nympt ab vnnd wirdt vertzeret/ weñ man ein ding zůuil braucht vnd treibet/ Aber diſe geiſtliche krafft ye meer man ſie übent vnd treibet ye ſtercker ſie wirdt/ vnd nympt abe/ wenn man ſie nicht treibt/ Darüb hatt Gott die Chriſtenheit zům erſtē alſo gefürt/ getriben vnd geübt mit dem kampff des glaubens/ in ſchande/ tod vñ blůtuergieſſen/ dz ſie recht ſtarck vnd krefftig würden vnnd ye meer ſie gedruckt würde/ ye meer ſie über ſich gienge/ Das meynet nu S. Petrus/ dz man den glauben nicht ſoll laſſen růgen vñ ſtill ligen/ weil er alſo geſchickt iſt/ Das er von treiben vnd übenymmer meer vñ meer krefftig wirdt/ ſo lang bis er der berůffung vnd erwölung gewiß wirdt vnd nicht fälen kan.

Vnd hie iſt auch ein zil geſteckt/ wie man mit der verſehung handlen ſoll. Es ſeind vil leichtfertiger geiſter/ die nicht vil vom glauben gefület haben/ die fallen herein ſtoſſen oben an vñ bekümmern ſich zům erſten mit diſem ding vñ wöllen durch die vernunfft ergründen/ ob ſie verſehen ſeind/ auff das ſie gewiß werden woran ſie ſeyen/ Dauon ſtee nur bald ab/ es iſt nicht der gryff dartzů. Wiltu aber gewiſs werden/ ſo můſtu durch den weg dazů kōmen/ den dir hie S. Petrus fürſchlegt. Nympſtu einen andern für dich/ ſo haſtu ſchon gefälet/ es můß dichs dein eygene erfarung leeren/ Wenn der glaub wol geübt vnnd getriben wirdt/ ſo wirſtu zů letſt der ſach gewiß/ dz du nicht fäleſt/ wie nun weytter volgt.

Deñ wenn ir ſolchs thůt/ werdet ir nicht fallen/

Das iſt/ ir werdet feſt ſteen/ nicht ſtrauchen noch ſündigen/ ſonder richtig herdurch vnd friſch von ſtatē geen/ vnnd wirdt ſich alles ſelbs recht ſchicken. Sonſt wenn irs mit eüwern gedancken wolt auß richten/ wirdt eüch der Teüffel bald ſtürtzen in verzweyflung vnd haſs Gottes.

Vnd alſo wirdt eüch reichlich dar gereicht werden der eingang zů dem ewigen reych vnnſers herrn vnnd heylands Jheſu Chriſti.

Das iſt die ſtraſſen/durch welche man ins hymelreich geet/ Darumb ſoll jm niemandt in ſyn nemen / durch ſolchen trawm vnnd gedancken vom glauben / den er ſelb in ſeinem hertzen erdichtet hatt/ hinein zů kömen / Es můß ein lebendiger wolgeůbter vnnd getriebener glaube ſein. Hilff Gott/wie haben vnſere verfürer wider diſen text geſchriben/geleret vñ geſagt/welcher auch den minſtē grad vñ nur ein fünckli vom glauben habe weñ er ſterben ſoll/ der werde ſelig. Weñ du es dahin wilt ſparen/ vnd ſolchen glaubē ſo vnuerſehens vñ ſchwind überkömen / ſo wirſtu zů lang geharret haben/ Höreſtu doch wol/dz die do ſtarck ſeind/gnůg zů ſchicken haben/wiewol man doch an ſolchē ſchwachen nicht verzweiffeln ſoll/deñ es kan auch wol geſchehen / das ſie hindurch kömen/es wirdt aber ſaur vnd ſchwer werden vñ vil můhe koſten/ wer es aber wol jm leben übet/das der glaube mit gůten wercken getriben vnd ſtarck wirdt/ů wirdt einen reichlichen eingang haben vñ mit gůtem můt vñ zůuerſicht hin ein geen in jhenes leben/ alſo dz er trotzlich ſterbe/vnd dz leben verachte vnd gleich mit prangen dahin fare vnnd mit freüden hinein ſprenge. Jhene aber wo ſie anders hinein kömen/ werden nicht alſo mit freüden hinfaren/ die thür wirdt jn nicht ſo weit offen ſteen/werden auch nicht ſolchen reichlichen eingang haben/Sonder wirdt jn eng vñ ſaur werden/ das ſie zappeln vnd lieber ir lebtag ſchwach ſein wolten / denn ſie ein mal ſolten ſterben.

Darumb will ichs nicht auß der acht laſſen eüch alle zeit ſolchs zů erinnern/wiewol irs wiſſet vnd geſtercket ſeydt in der gegenwertigen warheit.

Das iſt das wir auch offt geſagt haben/wiewolt Gott

yetzt ein ſolchs groß liecht hatt auffgeen laſſen / durch die offenbarung des Euangelij / dz wir wiſſen was ein rechtſchaffen Chriſtlich leben vnd lere ſey / vñ ſehen wie die gantze ſchrifft darauff dringet / dennocht ſoll man nicht ablaſſen / ſonder daſſelb täglich treiben / nicht vmb ð lere ſonder vmb der erinnerũg willen. Deñ es ſeind zweyerley ampt in der Chriſtenheit / wie S. Paulus ſagt Roñ. xij. Leret yemandt / ſo warte der lere / Ermanet yemandt / ſo warte er des ermanens / Leren iſt / weñ man den grund des glaubens legt vnd denen verkündigt die nicht darvon wiſſen / Ermanen aber / oð wie hie Petrus ſagt / erinnern / iſt denen predigen die es vorhin wiſſen vñ gehört haben / dz man anhalte vnd ſie auffwecke / das ſie es nicht auß der acht laſſen / ſonder fort faren vñ zůnemen / Wir ſeind alle mit dem alten faulen ſack beladen / mit vnſerm fleiſch vñ blůt / das will ymmerdar den holtzweg / zeücht vns yñer zů ſich herunter / dz die ſeel leichtlich entſchlafft. Darumñ můß man yñer treiben vnd anhalten / wie ein haußvatter das hauß geſind treibt / das es nicht faul werde / ob ſie gleich wol wiſſen was ſie thůn ſollen / Deñ weil man ſolchs vmb zeitlicher narung willen thůn můß / vil meer můß manß hie thůn in geiſtlichen ſachen.

Deñ ich achte es billich ſein / ſo lange ich in diſer hütten bin / eüch zůerwecken vnd erinnern.

Da nennet S. Petrus ſeinen leib eine hütten / darinne die ſeel wonet / vnd iſt gleich ein ſolche rede wie er in der erſten Epiſtel ein weiblichen leib nennet ein gefeſs oder rüſt zeüg / Alſo redet auch S. Paulus. ij. Corin. v. Wir wiſſen ſo vnſer irdiſch hauß diſer hütten zůbrochen wirdt / dz wir einen baw haben von Gott erbawet / ein hauß nicht mitt henden gemacht / dz ewig iſt im hyñel / vñ über dem ſelben ſänē wir vns auch nach vnſere behauſung / die vom hiñel iſt / Deñ dieweil wir in der hütten ſeind / ſänen wir vns ꝛc.

Jtem/wir ſeind aber getröſt vnnd wiſſen das dieweil wir daheymen ſeind in dem leibe/ſo wallen wir jm abweſen võ dem herrn/wir haben aber vil meer luſt auſſer dem leib zů wallen vnnd daheymen zů ſein bey dem herrn/ Da nennet der Apoſtel Paulus den leib auch ein hauß/vnnd machet zwey heymat vñ zwo walfart. Alſo heyßt hie Petrus den leib eine hütten/darinne die ſeel rüget/vñ machts gering genůg / will es nicht ein hauß nennen / ſonder ein heüßlin vnd ſchewer wie die hirten haben. Groß iſt der ſchatz aber klein iſt das geheüſe/darinne er ligt vnd wonet.

Deñ ich weyß das ich meine hütten bald ablegen můß/ wie wir denn auch der herr Chriſtus eröffnet hatt/ Jch will aber fleyß thůn/das ir allenthalben habt nach meinem außgang ſolches im gedächtniß zůhalten.

Hie zeüget Petrus von ſich ſelbs/das er des ewigen lebens ſicher iſt geweſen/vñ jm Gott zůuor offenbart hatt/ wenn er ſterben ſolte/das iſt aber vmb vnſer vnnd vnſers glaubens willen geſchehen/denn es můßten etliche ſolche leüt ſein / die da gewiß wißten / das ſie erwölet weren / die den glauben ſolten legen vnnd gründen/das man wüßte/ das ſie nicht menſchen lere predigten/ſonder Gottes wort Aber ee ſie zů ſolcher ſicherung kõmen ſeind/hat ſie Gott vorhin wol verſůcht/vñ gefegt. Alſo ſagt nu Petrus. Jch will eüch nicht allein mit lebendiger ſtym̃ erinnern / ſond ſolchs auch in ſchrifft faſſen/vnd eüch durch andere befelhen/das irs bey meim leben vnd nach meinem tod ymmer in gedechtniß behaltet/vñ nicht laſſet faren/ Da ſihe/wie groſſe ſorge ð Apoſtel für die ſeelen gehabt hatt/noch hatt es leyder nichts geholffen.

Denn wir haben nicht den klůgen fabeln gefolget/da wir eüch kund than haben/die krafft vnd zůkumfft vn-

fers herren Jhesu Christi / sonder wir seind anschawer gewesen seiner Maiestet / da er entpfieng von Got dem vatter eere vnnd preyß durch eine stymme die zů jm geschach von der großprechtigen herligkeit / der massen / Dis ist mein lieber sůn / an dem ich wolgefallen habe / vnnd dise stymme haben wir gehöret vom hymel bracht da wir mit jm waren auff dem heiligen berge.

Da zeücht S. Petrus eine historien an jm Euangelio beschriben Matth. xvij. wie Jhesus dreye von seinen jüngern zů sich nam / Petrum / Jacobum vnnd Johannem / vnd füret sie beseytz auff einen hohen berg / vnd verklärt sich vor jnen / vnnd sein angesicht glántzete wie die sonne / vnd seine kleyder wurden weiss als ein liecht / vnd erschynen jn Moses vnd Elias die redten mit jm / da überschattet sie ein liechte wolcken / vnd ein stymme auß der wolcken sprach / Das ist mein lieber Sůn / an welchem ich wolgefallen habe / gehorchet jm / Da das die Jünger höretē / fielen sy auff ir angesicht vnd erschracken seer / Jhesus aber tratt zů jnen / rürt sy an vnnd sprach / Steet auff fürcht eüch nicht / da hůben sie ir augen auff vñ sahen niemandt denn Jhesum alleine / vnd da sie vom berge herab giengen gebot er jn / das sy diß gesicht niemandt sagen solten / biß er von den todten aufferstünde.

Also will nu S. Petrus sagen / das ich eüch von Christo predige / vnd von seiner zůkunfft / das Euangelion das wir verkündigen / haben wir nicht auß den fingern gesogen oder selbs erdacht / noch von den klůgen fablern hergenommen / die von allen dingen prachtig wissen zů reden (wie zůr selben zeit die Kriechen waren) Denn das seind eyttel fabeln vnd merlin vñ vnnütz geschwetz / das sy doch klůgklich fürgeben vnd wöllen darinne weyse sein / solche haben wir nicht gehöret noch jnen gefolget / das ist / wir predigē nicht menschen thand / sonder wir seind gewiß dz

es von Gott iſt / vnd ſeinds mit augen vnd oren inne wor-
den. Nämlich / da wir mit Chriſto auff dem berge waren /
vnd ſeine herrligkeit ſahen vnd höreten / Die herrligkeit a-
ber war die / das ſein angeſicht wie die Sonn leüchtet / vñ
ſein kleyd ſchneweiſs war / darzů das wir eine ſtym̃ höre-
ten von d̃ hoheſten Maieſtet / die da ſprach / Das iſt mein
lieber ſůn / den ſolt ir hören.

So gewiß ſoll nun ein yeglicher prediger ſein vñ nicht
daran zweiffeln / das er Gottes wort habe vnd predige / dz
er auch darauff ſterbe / ſeytemal es vns das leben gilt. Nu
iſt kein menſch ſo heilig / das er ſterben dürffe auff die leere
die er ſelbs geleert hatt / Darumb iſt hie beſchloſſen / das
die Apoſteln von Gott gewiſs ſeind geweſen / dz ir Euan-
gelion Gottes wort were. Vnd hie iſt auch beweiſet / das
dz Euangelion nichts anders ſeye / deñ ein predig vō Chri-
ſto. Darũb ſoll man kein andere predig hören / deñ d̃ vater
will kein andere habē. Das iſt mein lieber ſůn (ſpricht er)
den höret / der iſt ewer Doctor / als ſolt er ſagen / weñ ir di-
ſen höret / ſo habt ir mich gehöret / Darumb ſagt nun Pe-
trus / wir haben eüch verkündiget vñ kund than den Chri
ſtum / das er ein herr ſey / vnd herrſche über alle ding / vnnd
alle krafft ſein ſeye / vnd wer an jn glaubt das d̃ alle ſolche
krafft auch habe / Solchs haben wir nicht ſelbs erdacht /
ſonder durch Gottes offenbarung geſehen vnnd gehört /
welcher vns befolhen hat / dz wir den Chriſtū ſollen hören.

Warumb ſcheydet aber Petrus vō einander die krafft
vñ zůkunfft Chriſti? Die krafft iſt wie wir oben gehört ha-
ben / das er mächtig iſt über alle ding / das jm alles můß zů
füſſen ligen / die wirdt ymmerdar weren / ſo lang die welt
ſteet / weyl wir fleyſch vnd blůt ſein vnnd auff erden leben /
ſo lang geet Chriſtus reich im ſchwangk / biß auff den jün-
gſtē tag / Darnach wirdt ein ander zeit angeen / da wirdt
er Gott dem vatter das reich übergeben / dauon S. Pau
lus. i. Cor. xv. ſagt / Der erſtling iſt Chriſtus / darnach die
Chriſtū angehören / welche ſein werden zů ſeiner zůkunfft

zeit. Darnach das ende/weñ er das reich Gott vnnd dem vatter überantworten wirdt ꝛc. Item/ weñ aber alles jm vnderthan sein wirdt/als deñ wirdt auch der sün selbs vnderthan sein/dem der jm alles vnderthan hatt.

Wie ist denn yetzt das reich nicht Gottes des vatters? ist jm nicht alles vnderthan? Antwort/ S. Paulus legt sich selbs auß am selben ort vnd spricht/ Auff das Gott sey alles in allen/das ist/ was ein yeglicher wirdt bedürffen vnd haben soll/das wirdt Gott sein / wie S. Petrus droben hatt gesagt/das wir mitgenossig sollen werden ö göttlichen natur. Darumb werden wir alles/das Gott hatt/ auch haben/vnd alles was vns not ist/ werden wir an jm haben/weißheit/ gerechtigkeit/stercke vnd leben / welchs wir yetzt glauben vñ allein mit oren fassen/vñ in dem wort Gottes haben / Aber denn wirdt das wort auffhören / da wirdt sich vnser seele auffthün/vñ solchs alles gegenwertig sehen vnd fülen. Das meynet nun S. Paulus vñ Petrus/ dz die krafft des reichs Christi yetzt geet/ Yetzt füret er das wort/vnnd damit regieret er durch seine menscheit über teüffel/sünd/ tod vnd alle ding/ Aber auff den jüngsten tag/wirdt es offenbar werden. Darüb wiewol Gott ymerdar regiert/ so ist es doch vns nicht offenbar / Er sihet vns wol/wir sehen aber jn nicht. Darüb müß jm Christus das reich überantwortẽ/dz wirs auch sehen/ da werden wir denn Christi brüder/vnd Gottes kinder sein. Also hatt Christus von Gott eer vnd preyß genömen (sagt hie S. Petrus) da jm der vatter alle ding vnderwarff / vnd zům herren macht/vñ jn verkläret/durch dise stym̃ / da er sagt/ Das ist mein lieber sün/ in dem ich ein wolgefallen habe.

Damit will nun S. Petrus sein lere vnd predig besteti-gen/dz man wisse/wo sie herkõme. Aber damit ist jm nicht meer widerfaren/deñ das er solchs gehört hatt/ vnd hatt künden dauon predigẽ/ Der heilig geiste müste aber auch kömen/vnd jn stercken/das er daran glaubte/vnd frölich

predigt vñ bekent/ Jhenes gehört allein das predige ampt an/ nicht die ſeele. Aber diſs gehört zům geyſt.

Wir haben ein feſtes Prophetiſch wort/ vñ ir thůt wol/ das ir drauff achtet/ als auff ein liecht/ das da ſcheynet in einem tunckeln ort biß das der tag anbreche/ vnd der morgen ſtern auffgee in ewern hertzen.

Da greiffet S. Petrus recht zů den ſachen/ vnd will ſo vil ſagen. Darumb iſt es alles zůthůn was ich predige/ dz ewer gewiſſen ſicher ſey/ vnd ewer hertze feſte drauff ſteen künde/ vnd ſich nicht laſſe dauon reyſſen/ auff das alſo beyde ich vnd ir gewiß ſeyen/ dz wir Gottes wort haben/ Deñ es iſt ein ernſtlicher handel mit dem Euangelio/ dz mans reyn vnd lautter on zůſatz vnd falſche lere faſſe vnd behalte. Darumb fahet nu Petrus fürthin an wider menſchẽ lere zůſchreiben.

Warumb ſpricht er aber. Wir haben ein feſtes Prophetiſch wort? Antwort/ Jch halt wol/ wir werden fürthin ſolche Propheten nicht habẽ/ wie vorzeiten die Juden hatten im alten Teſtament. Ein Prophet ſoll eygentlich der ſein/ der von Jheſu Chriſto predigt. Darumb wiewol vil propheten im alten Teſtament von zůkünfftigen dingen geweiſſagt haben/ ſo ſeind ſie doch eygentlich darumb kõmen vnd von Gott geſchickt/ das ſie den Chriſtum verkündigen ſolten. Welche nun an Chriſtum glauben/ die ſeind alle propheten/ denn ſy haben das rechte hauptſtuck das die Propheten haben ſollen/ ob ſy gleich nicht alle die gabe der weiſſagung haben/ Deñ wie wir durch den glauben des herrn Chriſti brůd/ künige vnd prieſter ſeind/ alſo ſeind wir auch durch Chriſtum alle Propheten/ Deñ wir künden alle ſagẽ was zůr ſeligkeit vnd Gottes eer/ vnd Chriſtlichem leben gehöret/ datzů auch von zůkünfftigen dingẽ ſo vil vns not zůwiſſen iſt/ als/ das der jüngſte tag kõmen werde vnnd wir von todten auffer ſteen werdẽ/ datzů ver-

ſteen wir die gantze ſchrifft. Dauon ſagt auch Paulus. j. Corin. xiiij. Jr künd alle weiſſagē einer nach dem andern.

So ſagt nu Petrus/ wir haben ein ſolches prophetiſch wort/ das iſt an jm ſelbs feſt/ ſehet ir nur/ das es eüch feſt ſeye/ Vnd ir thůt wol/ das ir darauff achtet/ Als ſolt er ſagen/ Es wirdt von nöten ſein/ das ir feſte daran haltet/ Denn es iſt eben vmb das Euangelion gethan/ als wenn einer in eim hauß gefangen were/ mitten in der nacht/ da es ſtock finſter were/ Da were von nöten/ das man ein liecht anzündet/ bis ð tag angieng/ das er ſehen künde/ Alſo iſt das Euangelion eygentlich mitten in der nacht vnd finſterniß/ deñ alle menſchen vernunfft iſt eytel irthumb vnd blindtheit/ ſo iſt die welt auch nichts anders/ deñ ein reich der finſterniß. Jn diſem finſterniß hatt nu Gott ein liecht angezündet/ nämlich/ dz Euangelion/ darinne wir künden ſehen vnd wandlen ſo lang wir auff erdē ſeind/ bis die morgenröt angee vnd der tag herfür breche.

Alſo iſt diſer text auch ſtarck wider alle menſchen lere/ Denn ſeydtemal das wort Gottes das liecht iſt/ an einem tunckeln vnd finſtern ort/ ſo iſt beſchloſſen/ das alles an ð finſterniß iſt. Deñ wo ein ander liecht on das wort were/ wurde S. Petrus nicht alſo ſagen. Darumb ſihe nicht drauff/ wie vernünfftige leüt es ſeyē/ die da etwas anders leren/ wie groß ſy es fürgeben/ wo du nicht Gottes wort ſpüreſt/ ſo zweiffel nicht daran/ dz es eytel finſterniß ſeye/ Vnd laß dich nichts anfechten/ das ſy ſprechen/ ſy haben den heiligē geyſt/ Wie künden ſy Gottes geyſt haben/ weñ ſy Gottes wort nicht haben? Darumb thůn ſy nichts anders/ deñ das ſy die finſterniß liecht heyſſen/ vñ das liecht zů finſterniß machē/ wie Eſaias ſagt am. v. Diſs iſt gottes wort/ das Euangelion/ das wir durch Chriſtū erlößt ſeind von tod/ ſünd vnd hell/ wer dz höret/ ð hatt das liecht vnd die lampen im hertzen angetzündet/ da bey wir ſehen künden/ das vns erleücht vnnd leret/ was wir wiſſen ſollen. Wo das aber nicht iſt/ da faren wir zů/ vnnd wöls

len mit ſelbs erdachtem weſen vnd wercken / den weg zům hymel fynden / Dauon kanſtu durch dein leicht vrteylen vnd ſehen/das es finſterniß iſt. Darum weil ſie das liecht nicht haben/noch annemen wöllē/ſo můſſen ſie jm finſterniß vnd der blindtheit bleiben/ Deñ das liecht leret vns alles was wir wiſſen ſollen/vñ was zůr ſeligkeit not iſt/welches die welt durch ire klůgheit vnd vernunfft nicht erkennet/ Vnd das liecht můſſen wir ſo lang haben vnd daran hangen/biß an den jüngſten tag. Darnach werden wir des worts nicht meer dürffen/wie man dz natürlich liecht außleſchet/wenn der tag anbricht.

Vnd das ſolt ir für das erſt wiſſen/dz kein weiſſagung in der ſchrifft geſchicht/auß eygener außlegung. Denn es iſt noch nye keine weiſſagung auß menſchlichem willen erfürbracht/ ſonder die heyligen menſchen Gottes haben geredt/getrieben vom heiligen geyſt.

Hie greyfft nu Petrus die falſchen lere an / weyl ir das wiſſet (ſpricht er) das wir Gottes wort haben / ſo bleibet drauff/vñ laſſet eüch nicht verfüren/ durch ander falſche lerern/ ob ſy gleich kömen vnd fürgeben/ das ſy auch den heiligē geiſt haben. Deñ das ſolt ir auffs erſte wiſſen (deñ das ander wirdt er hernach ſagen) das kein weiſſagung in der ſchrifft/durch eygene außlegung geſchicht, da richtet eüch nach vnd dencket nicht/ das ir die ſchrifft außlegē werdet/durch eygene vernunfft vnd klůgheit.

Hiemit iſt nun nydergelegt vnd geſchlagē/aller vätter eygene außlegung der ſchrifft/ vnd iſt verbotten/ auff ſolche außlegung zů bawen. Hatt es Hieronymus oder Auguſtinus/oder yrgent der vätter einer ſelbs außgelegt/ ſo wöllen wir ſein nicht. Petrus hat verbottē/du ſolt nichts ſelbs außlegen/ Der heilig geiſt ſoll es ſelbs außlegē/ oder ſoll außgelegt bleiben/ Wenn nun der heyligē vätter einer beweiſen kan/das er ſeine außlegung/auß d ſchrifft hatt/

die da beweret/ das es also soll außgelegt werden/ so ists recht/ wo nicht/ so soll ich jm nicht glauben.

Also greiffet Petrus auch die dapfferſten vnd beſten lerer an/ Darumb ſollen wir gewiß ſein/ das niemandt zů glauben ſey/ weñ gleich einer die ſchrifft fürlegt/ wo er ſie ſelbs deütet vñ außlegt/ Deñ es kan kein rechter verſtand durch eygene außlegung troffen werden. Nie haben nun alle lerer vnd vätter/ ſo vil ir vorhanden iſt/ die die ſchrifft außgelegt habē/ geſtrauchlet. Als weñ ſie den ſpruch Chriſti Matthei. xvj. (Du biſt Petrus/ vnnd auff diſem felſs will ich bawen meine gemeyne) auff den Bapſt deütten. Das iſt ein menſchliche ſelbs erdachte außlegung/ Darumb ſoll man jn nicht glauben/ deñ ſie kündens nicht auß ō ſchrifft erweyſen/ das Petrus yrgent der Bapſt heyſſe. Aber das künden wir beweiſen/ das ō felſs Chriſtus iſt/ vñ der glaube/ wie Paulus ſaget. Diſe außlegung iſt recht/ deñ des ſeind wir gewiß dz es nicht von menſchen erdacht iſt/ ſonder auß Gottes wort gezogen. Was nun in den propheten geſchriben vnd verkündigt iſt (ſagt Petrus) dz haben nicht menſchen erfunden noch erdacht/ ſonder die heilige frōme leüt habens auß dem heiligen geyſt geredet.

Das iſt nu dz Erſte Capitel/ darinne S. Petrus zům erſten geleret hatt/ welche die rechtſchaffene gůtte werck ſeind/ damit wir vnſern glauben beweyſen ſollen. Zům andern/ dz man in der Chriſtenheit/ nichts predigen ſoll/ deñ allein Gottes wort. Die vrſach warumb es alſo ſein ſolle/ iſt kein andere/ wie wir geſagt haben/ deñ dz man ein ſolch wort predigen můß/ das da ewiglich bleibe/ dadurch die ſeelen erhalten můgen werden/ vnd ewig leben. Nu volgt ein trewe vermanung/ welchs auch Chriſtus vñ Paulus vnd alle Apoſtel than haben/ das man ſich fürſehe vnd hůte für falſchen predigern/ Das iſt vns ſonderlich not wol zů faſſen/ das wir vns das recht vnd die gewalt welche alle Chriſten haben/ nicht laſſen hynreiſſen/ zů vrteylen vnd richten/ über alle lere/ vnd nicht dahin kōmen laſſen/ das

wir erſt warttē ſolten/biß die Concilia ſchlieſſen/was wir glauben ſollen/vnnd dem ſelben volgen. Das wöllen wir nu ſehen.

Das ander Capitel.

ES waren aber auch falſche Propheten vnnder dem volck/wie auch vnder eüch ſein werden falſche lerer.

Das will S. Petrus ſagen. Alle prophecey ſoll vō dem heiligen geyſt geen/biß zům ende der welt/wie ſie von anfang d̄ welt gangen iſt/das nichts geprediget werde/deñ Gottes wort/Doch iſt es ymmerdar alſo gangen/das neben den rechtſchaffenen propheten vnd Gottes wort/falſche lerer geweſen ſeind/vnd wirdt auch alſo bleyben/Darūb weil ir nu Gottes wort habt/ſolt ir eüch des verſehen das ir auch falſche lerer haben werdet. Das iſt gnůgſam gewarnet/vñ kan auch nicht fälen/wo man Gottes wort rechtſchaffen predigt/das daneben auch falſche prediger auffſteen/Vrſach iſt die/denn nicht yederman das wort faſſet/vñ daran glaubt/ob es gleich allen gepredigt wirdt Die da daran glauben/die volgen jm vnnd behaltens/Aber das gröſte teyl/welches nicht glaubet/nympt einen falſchē verſtand dauon/da werden deñ falſche lerer auß/Das ſtuck haben wir aber leyder nicht geachtet/noch diſer warnung wargenōmen/ſonder ſeind hyngelauffen/vñ was man predigt hatt/das haben wir than/Da ſeind wir zůgeplatzt vnd drauff gefallen/vnd in dem wan hyngangen/als kůnde der Bapſt mit ſeinen pfaffen vnd münchen nicht irren/So ſeind/die ſolch geweret ſoltē haben/die erſten geweſen/die es in vns getriben haben/Darum̄ ſeind wir nicht entſchuldigt/ob wir vnrecht glauben/vñ volgen falſchē leren/es wirdt vns nicht helffen/das wirß nicht gewißt haben/ſeydtemal wir zůuor gewarnet ſeind.

Dazů hatt vns Gott gebotten/ das ein yeglicher vrteylen ſoll/ was der oder diſer predigt/ vnd rechenſchafft dauon geben/ thůen wirs nicht/ ſo ſeind wir verlom. Darůb gilt es einem yeglichem ſeiner ſeelen ſeligkeit/ dz er wiſſe/ was Gottes wort vnd falſche leren ſeyen.

Solche warnung für falſchen lerern/ ſeind nu vil meer hin vnnd her in der ſchrifft. S. Paulus Act. xx. thůt auch ein ſolche vermanung nach ſeyner predig/ damit er die von Epheſo geſegnet/ vnd jn die letze gibt/ vnd ſpricht alſo/ Jch weyſs das nach meinem abſcheyd/ werden vnder eůch kömen ſchwäre wölffe/ die der herd nicht verſchonen werden/ auch werden auß eůch ſelb auffſteen männer/ die da verkerete lere reden/ die jünger nach ſich ſelbs zůziehē. Chriſtus verkündigts auch Matth. xx. Weñ yemandt zů eůch wirdt ſagen (ſpricht er) Sihe hie iſt Chriſtus/ oder da/ ſo ſolt irs nicht glauben/ denn es werden falſche Chriſti vnnd falſche propheten auffſteen/ vnnd groſſe zeichen vnnd wunder thůn/ das verfüret werden in den irthumb (wo es müglich were) auch die außerwöleten/ Vnd widerumb Paulus. j. Timoth. iiij. Der geyſt ſagt deůtlich/ das in den letſten zeitten/ werden etliche von dem glauben abtretten/ vnd anhangen den irrigen geiſtern/ vnd leren des teůffels/ durch die ſo in gleißnerey lügenreder ſeind ꝛc. So ſtarck als nu ſolche vermanung ſeind gangen/ ſolten wir ye witzig ſeind geweſen/ noch hat es nichts geholffen/ die vermanung ſeind geſchwigen/ ſo ſeind wir ymmer hin gangen vnd haben vns verfüren laſſen.

Nu laß vns ſehen/ wer ſie ſeind die falſchē lerer/ dauon hie Petrus redet/ Jch meyne das es Gott auß ſonderlichem rath verordnet hatt/ das vnſere lerer haben ſollen Doctores heiſſen/ das man ja ſehe/ welche Petrus meynet/ Deñ er eben das wort hie braucht/ Falſi doctores/ falſche lerer/ ſagt nicht falſche propheten/ oder falſche Apoſteln/ Domit er eben die hohen ſchůlen trifft/ da man ſolche leůt

machet/darauß kömen ſeind alle prediger in der welt/das auch keine ſtatt iſt vnter dem Bapſtum/die nicht ſolche lerer habe/in den hohen ſchůlen gemachet/ Denn alle welt meynet/daß dz die brunne ſeind/darauß quellen ſolten die das volck ſollen leren. Das iſt ein verzweyffelter irthum/ dz auch kein greülicher ding nie auff erden kömen iſt/ deñ auß den hohen ſchůlen/ Darum̃ ſagt Petrus/ das ſolche eyttel falſche lerer ſein werdē/ was werden ſie aber thůn? volgt weitter.

Die neben einfüren werden verderbliche ſecten.

Er nennet ſy verderbliche ſecten/oder ſtende vnd orden Darumb/das welcher hinein geredt/das der ſchon verlom iſt. Die ſelben werden ſy neben einfürē (ſagt er) nicht das ſy alſo predigen ſolten/daß das Euangelion/vnd die heilige ſchrifft falſch were/denn das were gantz darwider geſtrebt/ſonder/werden diſe namen/Got/Chriſtus/glaube/kirche/Tauff/Sacrament/behalten vnd bleiben laſſen. Aber vnter diſen namen herfaren/ vñ etwas auffrichten/das ǒ art nicht iſt. Darumb iſt ein groß vnderſcheid/ weñ ich ſage diſer predigt wider das/ oder predigt danebē her. Weñ ich alſo predige/Chriſtus iſt Gottes ſůn vñ warhafftig menſch/ vnd welcher an jn glaubt/ ǒ wirdt ſelig/ das iſt ein rechtſchaffene predig vnd das rechte Euangelion. Weñ nu einer predigt/ Chriſtus iſt nicht Gottes ſůn/ noch warfftig menſch. Jtem ǒ glaub machet nicht ſelig/ das iſt ſtracks darwider geſagt/ Dauon ſagt S. Petrus nicht (denn das thůn vnſere hohen ſchůlen/ pfaffen vnnd můnchen nicht) ſonder von der neben lere/die ſy bey ǒ rechten lere einfüren/Als wenn ſy alſo ſprechen/ war iſts/ das Chriſtus war Gott vnd menſch iſt/ für vnſer ſůnd geſtorben/vnnd das niemandt ſelig kan werden/der nicht an jn glaubt/Aber dz gehört nur zům gemeyneu ſtand/wir wöllen aber ein volkömeners auffrichten/ das man keüſcheit

armůt vnd gehorſam gelobe/ſo vil faſte/ſtiffte ꝛc. wer das thůt/der wirdt von mund auff gen hymel faren. Wo man nu ſolchs predigt vnd höret/das kein beſſer yn̄ ſeliger ding ſey/den̄ junckfrawſchafft vnd gehorſam/ vnd daß münch vnd pfaffen in einem höhern vnd volkōmern ſtand ſeyen/ denn der gemeyn man/ Da wirdt nicht ſtracks wider die reyne Chriſtliche lere geſagt/noch der glaub vnd die tauff geleügknet ꝛc. vnd das Chriſtus der ſeligmacher ſey. Aber dennocht fürt man ſolchs darneben ein/ vnd verfüret die leüt von der rechten ſtraß/ das ſy auff ir weſen vnd werck bawen/das ſy nicht meer von Chriſto halten den̄ diſe wort Wir glauben das Chriſtus Gottes ſün vnd menſch ſey/ geſtorben vn̄ aufferſtanden/ vn̄ die welt ſelig mache ꝛc. Aber ir vertrawen ſetzen ſy gar nicht auff jn/ denn wenn ſy das thetten/wurden ſy keine ſtund auff irem weſen bleiben.

Alſo haben ſy vnder die leyen predigt vnd geſagt/ ir ſeyt ja Chriſten/es iſt aber nicht gnůg/ můßt auch ſolche vnnd ſolche werck thůn/ kirchē/ klöſter bawen/ meſſen/ vigilien ſtifften ꝛc. Da iſt der gemeyn hauff herein geplumpt/ vnd gemeynet/es ſeye recht/ Damit iſt die Chriſtenheit zertrēnet vnnd geteylet in ſolche ſecten/ das ir ſchier ſo vil ſeind als ſtett vnd leüt.

Alſo ſolt man aber prediget vnd gelert haben/ Jr ſeydt ſchon Chriſten/vnd eben als wol als die über hundert meylen/ir habt alle einen Chriſtum/eine tauff/einen glauben/ einen geyſt/ein wort/einē Got/ darumb hilfft kein werck/ was man thůn kan/einen Chriſten zů machen. So behielt man die leüt in einem gemeynen glauben/ vnnd were kein vnderſcheyd vor Gott/ ſonder einer wie d ander. Diſe einigkeit habē ſy zůriſſen damit das ſy ſagē/ Chriſten biſtu/ aber werck můſtu thůn/das du ſelig werdeſt/ vnnd füren vns alſo vom glauben auff die werck. Darūb ſagt S. Petrus (weñ mans recht will deütten) nicht anders denn ſo uil/ Es werden kōmen hohen ſchůlen/ Doctores/ pfaffen vnd münche/ vn̄ das volck alle ſampt/ die werdē verderbli

che ſecten vnd ȯrden einfüren/ vnd die welt mit falſchen le-
ren verfüren. Das ſeind eben die er meynet. Denn ſie hal-
tens alle dafür/ das ire ſtänd vnd ȯrden ſelig machen/ vnd
machen das man darauff bawet vnd trawet/ deñ wo ſies
nicht dafür hielten bliben ſie wol heraussen.

Vnd werden verleügknen den herrn/ ᵭ ſie erkaufft hat.

O/ ſagen ſy/ wir verleügknen den herrn nichts überal/
Weñ man deñ ſpricht/ weñ du durch Chriſtum erlöſet biſt/
vnd ſein blůt deine ſünd vertilget/ was wiltu deñ mit dei-
nem weſen tylgen? So ſagẽ ſy/ ey der glaube thůt es allein
nicht/ die werck müſſen auch dartzů thůn. Alſo bekennen
ſie den herrn Chriſtum wol mit dem munde. Aber mit dem
hertzen verleügknen ſy jn gar.

Sihe wie treffliche wort S. Petrus ſetzet/ Sie verleü-
gknẽ den Herrn/ ſpricht er/ ᵭ ſie erkaufft hat/ ſie ſolten vn-
der jm ſein/ als vnder einem Herren/ des ſie eygen weren/
Nu aber ob ſy wol glauben/ dz er ein herr ſeye/ vñ alle welt
erkaufft habe mit ſeinem blůt/ ſo glauben ſy doch nicht/ dz
ſy erkaufft ſeind/ vnd das er ir Herr ſey/ vnd ſprechen/ Er
hab ſy wol erkaufft vnnd erlöſet/ aber damit ſeye es nicht
gnůg/ man müſſe vor mit wercken die ſünd büſſen/ vñ dar
für gnůg thůn. So ſagen wir/ wenn du dein ſünde ſelbſt
weg nympſt vnd tylgeſt/ was hat deñ Chriſtus than? Du
kanſt ye nicht zwen Chriſtus machen/ die die ſünd hinweg
nemen. Er ſol vñ will alleine ſein/ ᵭ die ſünd ablegt/ Iſt
das war/ ſo kan ich mich nicht vnderſteen/ ſelbs die ſünd
zů tylgen. Thů ichs aber/ ſo kan ich nicht ſagen noch glau
ben/ dz er ſie hinweg neme/ Das heyſſet deñ Chriſtum ver-
leügknet/ Deñ ob ſie gleich Chriſtum für einen Herrn hal-
ten/ ſo verleügknen ſie doch/ das er ſie erkaufft hatt. Sie
glauben wol das er ᵭ oben im hymel ſitze vnd ein Herr ſey/
Aber das ſein eygentlich werck iſt/ die ſünd hinweg zůne-
men/ das nemen ſie jm/ vnd ſchreibens iren wercken zů. Al

ſo laſſen ſie jm nicht meer/deñ den namen vnd tittel. Aber ſein werck/ſein krafft/vnd ſein ampt wöllen ſy ſelbs habē. Darüb hatt Chriſtus recht geſagt. Es werden vil kömen vnder meinem namen vnd ſagen/ich bin Chriſtus/vñ werden vil verfüren/Deñ die ſeind es eygentlich/die nicht ſagē/ich heyſſe Chriſtus/ſonder ich bins/deñ ſie reiſſen eben das ampt zů ſich das Chriſto zůgehört/vnd ſtoſſen alſo jn vom ſtůl/vñ ſetzen ſich ſelbs drauff. Solchs ſihet man für augē/das es alſo geet/dz es niemandt leügknen kan. Darumb heiſſet ſy S. Petrus wol verdampte oð verderbliche ſecten/deñ ſie lauffen alle ſtracks zůr hellen zů/das ich halte/das vnð tauſent kaum einer erhaltē wirdt/Deñ welcher dariñ erhalten ſoll werdē ð můß alſo ſagē/Mein gehorſā/mein keüſcheit ꝛc. macht mich nicht ſelig/meine werck nemen mir keine ſünd hinweg. Wie vil ſeind ir aber/die diſe meynūg haben/vñ in ſolchē verdampten ſtand bleiben?

Vnd werdē über ſich ſelb füren ein ſchnell verdamniß.

Das iſt/ir verdamniß wirdt ſie bald übereylen/ob es ſich gleich anſehen laſſet/das Got lang verziehe/ſo wirdt er doch bald gnůg kömen/Es geet aber nicht leiplich zů/dz manß mit augē ſehen künde/ſonder alſo/wie ð Pſalm. liiij. ſagt/Sie werden ire tag nicht zů der helfft bringen/das iſt/der tod wirdt ſie ergreiffen/ee ſie ſichs verſehen/dz ſie ſprechen wie Ezechias ſagt Eſaie. xxxviij. Ich hab geſagt/in dem mittel meins lebens můß ich hinunder in die helle faren/Als ſoltē ſie ſagen/Herr Gott/iſt ð tod bereyt da/Deñ welche menſchen nicht im glauben leben/die werden des lebens nymer meer můde/ye lenger ſie leben ye lenger ſie leben wöllen/vnd ye heiliger ſie ſcheynen/ye erſchrecklicher wirdt jn der tod/ſonderlich denen ſo da zertliche gewiſſen haben/vnnd ſich feyndtlich mit wercken treiben vnd ängſten/Denn es iſt nicht müglich den tod zů überwinden mitt menſchlichen kräfften/Wo nicht glaube iſt

da můß das gewiſſen zappeln vnd vertzagē/ Wo der glaube ſtarck iſt/ da kompt d tod zů langſam / widerumm kompt er dem vnglaubigen ymmer zů bald / deñ da iſt kein auffhören der begyrde vnd luſt zů leben.

Das meynet nu hie Petrus/ Diſe leüt/ die ſolche ſecten auffrichten/ vnd Chriſtum alſo verleügknen/ werden můſſen ſterben mit groſſem vnwillen/ zappeln vnd zagen/ deñ ſy künden nicht anders dencken denn alſo / wer weyßt/ ob mir Gott gnedig ſey/ vnd meine ſünde vergeben wölle/ vñ bleiben ymmerdar in ſolchem zweyffel/ wer weißt es/ wer weißt es/ vnd wirdt ir gewiſſen nymmer fro. Ye lenger ſy nu darinn bleibē ye ſchrecklicher in der tod wirdt / denn der tod kan nicht ee überwunden werden/ die ſünd vnnd das böß gewiſſen ſey deñ zůuor hinweg. Alſo wirdt ir verdamniß eylendt über ſy kömen/ das ſy ewig jm tod bleiben můſſen.

Vnd vil werden nachfolgen irem verderben.

Das ſihet man nu für augen/ das es eben alſo gangen iſt/ wie es S. Petrus zůuor verkündigt hatt. Es iſt kein vatter vnd můter geweſen/ die nicht hatt wöllē einen pfaffen/ münch oder Nonne auß irem kind haben. Alſo hatt ein narr den andern gemacht/ deñ wenn die leüt geſehē haben das vnglücke vnnd den jamer im eelichen ſtand/ vnnd nicht gewißt / wie ein ſeliger ſtand es ſeye / Haben ſy iren kindern wöllen helffen das ſy gůtte tag möchtē haben/ vñ ſolcher vnluſt on ſeyen. Darumb hatt hie Petrus nichts anders verkündigt/ deñ das die welt wirdt voller pfaffen münchen vnd nonnen werden. Da iſt die iugent vnd das beſte in der welt mit hauffen zůgelauffen / zům teüffel zů/ Das S. Peter leyder alltzů war geſagt / das ir vil diſem verderben wurden nachuolgen.

Durch welche wirdt der weg der warheit verleſtert werden.

Das iſt auch ein ſtuck das man für augē ſihet. Leſtern heyßt/ſchelten/verdam̃en vnd verflůchen. Als weñ man den Chriſtlichē ſtand verdampt/als irthum vnd ketzerey. Weñ man nu predigt vnd ſagt/das ir weg wid das Euangelion ſeye/darůb das ſy die leůt vom glauben auff werck füren/da faren ſy zů vnd ſchreyen/Du biſt vermaledeyet/du verfüreſt die welt. Vnnd leſtern noch wol meer/das ſy das vmbkeren/was Chriſtus geſagt hatt/vñ ſagen neyn dartzů/Als da ſy auß dem/dz Chriſtus gepotten hat/nicht meer deñ ráthe machen/Item das ſy verbieten das Chriſtus frey will haben/vñ ſünd machen da er keine machet/verdam̃en vnd verbrennen dartzů wer dar wider predigt. Der weg der warheit iſt ein rechtſchaffen leben vnd wandel/da kein gleyſſen noch heůcheley iſt/welcher iſt der glaube/in dem alle Chriſten wandlen/Den künden ſy nicht leyden/leſtern vnd verdammen jn/auff das ſy ir weſen vnnd ſecten preyſen vnd ſchützen mügen.

Vnnd durch geytz mit erdichten worten werden ſie an eůch hanthieren.

Diß iſt eygentlich aller falſcher lerer art/das ſy vom geytz predigen/auff das ſy iren bauch füllen/wie man ſihet/das ir keiner nicht eine meſs oder vigilien vmb ſonſt gehalten hatt. So iſt auch nie kein kloſter noch ſtyfft gebawet darauff nicht gnůg zynſe gefallen můßten/So iſt auch kein kloſter in der welt/das ő welt vmb Gottes willen dienet. Es iſt alles allein vmbs gelt zůthůn. Weñ man aber rechtſchaffen den glauben predigt/das bringt nicht vil gelt/deñ da můſſen abfallen alle walfartē/ablaß brieff klöſter vnnd ſtiffte/da hin man meer denn der welt gůt die helfft gewandt vnd geben hat/dauon niemandt kein nutz gehabt/denn allein pfaffen vnd münche.

Wie thůn ſy aber das ſy gelt zů ſich reiſſen? Mit erdichten wortē (ſagt Petrus) werden ſie vmb eůch hanthierē/

Denn ſie haben wort darnach erlöſen / damit ſie die leüt vmbs gelt bringen / als weñ ſy ſagen. Weñ du vnſer lieben frawen / vñ diſem oð jhenem heiligē ſo vil hundert gulden gibſt / ſo thůſtu ein groß träfflich gůt werck / vñ verdienſt ſo vil ablas vnd vergebung ð ſünd / vnd erlößt ſo vil ſeelen auß dem fegfewer ꝛc. Diſs vnd der gleichen ſeind eytel erlſene ertichte wort / darūb das man nur gelt von vns ſchabe / denn da iſt warhafftig kein verdienſt noch gnad oder ſünd vertylgen. Noch deütten ſy die edle wort alle dahin / das ſy damit gelt jarmarckten. Alſo iſt auch auß dem heiligen gnadenreichen Sacrament nichts anders denn ein jarmarckt worden / deñ ſy handlen nichts anders damit / deñ das ſy den leüten das maul ſchmyren / vnd gelt von jn ſchynden. Da ſihe nu / ob nicht S. Petrus vnſere geiſtlichen recht troffen vnd abgemalet habe.

Vber welche das vrteil von langeſt her nicht ſeümig iſt vnd ir verdamniß ſchlafft nicht.

Sy werdens die leng nicht treiben noch hinauß füren (will er ſagen) weñ ſies am höheſten treibē / ſo wirdt ir vrteyl vnd verdamniß über ſy fallen / Es geet yetzt ſchon daher / ſy werden im nicht entrinnen / wie auch S. Paulus ſagt. ij. Timoth. iij. Jr torheit wirdt offenbar werden yederman / auff das ſy zůſchanden werden / Gott gebe das ſy ſich bekeren / vnd auß dem heyloſen leben kömen / wenn ſy es hören vnnd erfaren / Denn ob wol etliche ſeind / die in dem ſtand nicht verfürt werdē / ſo iſt er doch an im ſelbs mer deñ eyttel verderbliche ſecten.

Alſo hat S. Petrus angefangē zůbeſchreiben dz ſchentliche Gottloſe leben / das da volgen wurde nach der rechtſchaffne lere des Euangelij / das die Apoſtel predigtē / Nu färet er weitter vnd helt vns drey ſchrecklich exempel für / von den Engeln / von der gantzen welt / vnnd von Sodoma / wie ſie Gott verdampt hatt / vnd ſpricht alſo.

Deñ ſo Gott der Engel die geſündigt haben nicht verſchonet hatt/ſonder hat ſy mit ketten der finſterniß zůr helle verſtoſſen vnd übergeben/ das ſie auffs gericht behalten werden.

Mit diſen worten ſchreckt S. Petrus die ſo frech vnnd ſicher einher leben/wie wir ſehen das die thůn/ die an dem hangen/das der Bapſt auffgerichtet hatt/ das ſie ſo trotzig vñ vnuerſchampt ſeind/ als wolten ſie yederman mit füſſen tretten/ Drumb will er alſo ſagen/ Iſt es nicht ein groſſe vermeſſenheit von jn/ das ſie ſo thürſtig einher faren vnnd alles mit dem kopff hinauß wöllen füren/ gleich als ſolt jn Gott weichen/ vnd ir verſchonen/ der doch den Engeln nicht verſchonet hatt. Als ſolt er ſagen/ Diſe exempel ſoltē auch billich die heiligē erſchrecken/ weñ ſy ſolch ernſtlich vrteyl ſehen/ das Gott den hohen geiſtern vnnd edlen creaturn/die vil klůger vnnd weiſer ſeind denn wir/ nicht verſchonet hatt/ſonder hat ſie geſtoſſen in die ketten der finſterniß/ das iſt/das ſtrenge vrteil vnd die verdamniß/datzů er ſie verordnet hat/in welchem ſy gefangen vñ verfaſſet ſeind/ das ſie nicht auß den händen Gottes entfliehen künden/auff das ſie hin geworffen werdē in die eüſſerſte finſterniß/wie Chriſtus im Euangelio ſagt.

Vnd hie zeygt S. Peter auch an/das die Teüffel noch nicht endtlich ire pein haben/ſonder alſo hingeen in einem verſtocktem verzweyffeltem weſen/ vnnd alle augenblick auff ir gericht warten/wie ein menſch/ das zům todt verdampt iſt/gantz verzweyffelt verſtockt vnd ymer ye böſer wirdt/ Aber ire ſtraff iſt noch nicht über ſie gangen/ ſonder ſie ſeind yetzt allein datzů verfaſſet vnd behalten. Das iſt das erſt exempel/volgt nu das ander.

Vnd hatt nicht verſchonet der vorigen welt/ſonder bewarte Noe den prediger der gerechtigkeit ſelb achte/ vnd fürte die ſyndtflůt über die welt der Gottloſen.

Das iſt auch ein erſchröcklich exempel / das auch kein grauſamers in der ſchrifft iſt / Es ſolt einer ſchier darfür vertzagen / der auch ſtarck im glauben were / Denn wenn ſolche ſprüch vnd Gottes vrteyl dem menſchen zů hertzen geen / vnd er daran gedenckt ſo er ſterben ſoll / můß er zapplen vnd zagen / wo er nicht wol gerüſt iſt / das vnder ſo vil in aller welt niemandt deñ allein die achte behalten ſeind worden. Wo mit haben ſy es aber verdienet / das Gott mit ſolchem ſtrengen vrteyl die welt ertrinckt alle mit einand auff eim hauffen / man vnnd weib / herrn vnd knecht / jung vnd alt / thier vnd vögel? Darüb das ſy ſolch boßhafftigs leben fürten. Noe war aber ein frömer man / vnd ein prediger d gerechtigkeit / vnd hatte fünff hundert jar gelebt für der ſyndflůt / da jm Gott befalh einen kaſten zů bawen daran er darnach hundert jar bawet / vnd hatt ymerdar rechten Götlichen wandel gefürt. Dabey kanſtu dencke / was er für ein creütz tragē habe / vñ in waß ſorg vñ angſt d from̃ man geſtanden iſt / da er hatt můſſen bezeügen mit worten vñ wercken / das er ein Chriſt were / Deñ es leydet ſich nicht / das ſich der glaub verberge / vnd nicht herauß breche für die leüt mit predigen vnd wolthatten / Alſo hatt diſer alleine villeicht lang dafür / ee jn Got hieß den kaſten bawen / das predig ampt vnd wort Gottes nicht an einem ort / ſonder on zweyffel durch vil land getrieben. Drumb můß er auch groß vnd vil verfolgung erlitten haben / das er ſonderlich (wie Petrus ſagt) von Gott erhalten vñ bewart iſt / ſonſt were er bald vmbkomen vnd erwürget worden / deñ damit hatt er vil neyd vñ haß můſſen auff ſich laden / vñ jm zů feynd machen auch vil hohe / weiſe vnd heilige leüt / Es hat aber nicht geholffen / deñ die welt hatt gottes wort verachtet / vnd iſt nur ymer böſer worden. Da ſy nu ire boßheit lang triben hattē / ſprach Gott / Mein geiſt wirdt nicht ymerdar richter ſein vnder den menſchen / die weil ſy fleyſch ſeind / Ich will jn noch friſt geben hundert vnnd zweintzig jar / Item / ich will die menſchen die ich ge-

ſchaffen habe vertilgen von d erden/von den menſchē an/ biß auff das gewürme ꝛc. Diſe wort hatt er predigt vñ täg lich getriben/vñ hůb an den kaſten zů bawen als jm befol hen war/vnd machet darüber hundert jar/ Die leůt aber verlachten jn/vnd wurden nu deſte halßſtarriger vñ ver ſtockter. Was aber die ſünd geweßt ſey/ Darūb Gott die welt vertylget hatt ſagt d text Gen. vj. das die kinder got tes/ das iſt/ die von den heiligen vättern kamen vnnd im glauben vnd Gottes erkäntniß vnderweiſet vnd aufferzo gen warē/ geſehen haben nach den töchtern d menſchen/ wie ſie ſchön waren/ vnd zů weibern genōmen/ welche ſie nur wolten/ Darnach wurdē gwaltige tyrannen drauß/ die alles thättē/ was ſie wolten/ nach irem můtwillen/ da rūb ſtrafft Gott die welt/ vñ vertilget ſie mit d ſyndtflůt.

Vnd hatt die ſtätte Sodoma vnd Gomorra zů aſchen gemacht/ vmbkeret vnd verdampt.

Das iſt dz dritte exempel/ wie die fünff ſtädte vertylget ſeind. Gene. xix. Dauon auch der Prophet Ezechiel ſagt am. xvj. zů d ſtadt Hieruſalem/ diß iſt geweßt die ſünd So doma deiner ſchweſter/ hoffart/ des brots die fülle/ über fluß vnd můſſigang/ vnd das ſie den armen nicht die hand gereycht haben/ vñ haben ſich erhaben vnd ſolchē ſchänt lichen grewel gewirckt für mir/ darūb ich ſie auch vertyl get habe/ Deñ ſodoma war ein land wie ein gottes gartē (als Moſes ſpricht) vñ ein ſchmaltzgrůbē von köſtlichem öel vnd wein vnd allen dingē/ dz yederman meynet/ da wo net Got/ Darūb waren ſie ſicher vnd füretē ſo ein ſchänt lich weſen/ wie es Moſes beſchreibt/ Diſe ſünd bracht nie mandt auff/ deñ der fürwitz/ das ſie zů freſſen vnd ſauffen gnůg vnd die fülle hattē/ vnd daneben můſſigang datzů/ Als wir noch ſehen/ ye reichere ſtädt ſeind/ ye ſchäntlicher leben man darinn füret/ Wo aber hunger vnd kömer iſt/ da ſeind auch deſte weniger ſünd. Darūb läſſit Gott den

ſeinē iren narung ſawer werden/ dz ſy from̄ dabey bleibē.

Diß ſeind die drey ſchreckliche exempel/ damit S. Petrus den Gotloſen dräwet/ Weyl er nu das auff ſy dringet müſſen wirs dafür halten/ das es hie auch alſo gee/ Vnd iſt aigentlich auff den geiſtlichē ſtand geredt/ bapſt/ cardinäl/ biſchoffe/ pfaffen/ münchen vñ nonnen/ vñ alle die an jn hangen/ Die ſeind wie die Engel an d Apoſtel ſtadt/ da tzů geſetzt/ das ſie Gottes wort predigen vnd verkündigen ſolten/ denn Angelus iſt ein botte oder geſchickter/ der da mündtlich ſeine bottſchafft wirbet/ Darumb heyſſen die prediger in d ſchrifft Angeli/ das iſt/ Gottes botten. Solche Engel ſolten vnſere geiſtlichē ſein/ Aber wie jhene Engel von Gott abgefallen ſeind vnd ſich über Gott ſetzten/ vnd ire aigene herrn wolten ſein/ alſo thůn diſe auch/ vnd behalten nicht meer deñ den namen/ dz ſie botten heyſſen/ wie allein jhene engel haiſſen. So werdē diſe nu auch/ weil ſie von gott abgetretten ſeind/ mit dem teüffel verfaſſet in banden der finſterniß vñ zůr verdamniß behalten/ wie er oben geſagt hatt/ das ir vrteil nicht ſeümig iſt/ vnd ir verdamniß nicht ſchlafft/ wiewol die ſtraff noch nicht vber ſie gangen iſt.

Zům andern/ ſeind ſie wie die vorige welt/ welche wie wol ſie propheten vnd dz wort Gottes horten/ habens ſies doch gelåſtert vnd geſchändt/ vnd wie Moſes ſchreibt/ habē nach irem wolgefallen weiber genōmen/ welche ſie nur wolten/ vnd ſeind groſſe gewaltige tyrannen worden. Da ſihe/ ob es nicht yetzt alles alſo gee/ was Moſes von jhenē ſchreibt/ Diß ſeind die groſſen Hanſen/ leben im ſawſe/ vnderdrucken die welt durch ire tyranney/ vnnd darff ſie niemandt ſchältē/ datzů thuren ſie/ wem ſie wöllen/ ſein weib vnd tochter nemen/ trotz das es yemandt klage/ denn weñ man ſchon drüber klagt/ ſo ſeind ſie ſelbſt richter/ vnd kan jn niemandt nicht angewinnen. Darnach was ſie mügē erdencken/ mit ſchynden vnd ſchätzen zů ſich bringen/ das thůn ſie auch/ Vnd wenn man ſie angreiffen will/ ſo ſpre-

chen sie/ es ist geistlich gůt d kirchen /dz ist gefreyet/ dum̃ darff mans nicht antasten/ Vnd welche Gottes wort predigen/ sie vmb ir leben straffen/ vnd Gottes vrteil über sie verkündigen/ die verlache sie/ wöllens nicht hören/ vñ verfolgen die selbigen prediger der gerechtigkeit/ vnd bleiben grosse gewaltige herren/ wöllen den namen behalten/ das sie geistliche heyssen/ wie jhene Gottes kinder/ vnnd regieren mit voller gewalt nach allem můtwillen/ doch můssen sie zů letst vndergeen vnnd vertilget werden/ Die andern aber die Gottes wort predigē bewaret vñ erhalten werdē.

Zům dritten / wie das land da die stedt Sodoma vnnd Gomorra waren/ ein schmaltzgrůbe gewesen ist / vnd alles gnůg hatte was die erde trage kunde / dauon die leůt můssig giengen/ vnd sich vol frassen vnd soffen/ reychten keinem armen die hand. Also ist es auch in vnserm geystlichē stand / die haben überal das beste land/ die beste schlöss ser vnd stedte/ vnd die gröste renten vnd zynse/ so haben sy auch zůfressen vnd sauffen gnůg / Es ist auch kein müssiger volck auff erden/ dz on alle sorge vñ arbeit lebt/ vñ sich nur von armer leůt schweyß erneret/ Was aber der můssigang bringe/ dz sihet man für augen. Der Bapst verbeůt das sie kein eeliche weiber nemen / wenn sy denn hůrn bey sich haltē vnd kind haben/ so můssen sy von yeglichē kind dem Bischoff gelt geben/ domit wöllen sie dem ding rathē vnd den sünden weren. Hie will ich nicht sagen/ von anderen heimlichen sünden/ die man nicht wol rüren thar.

Summa summarum/ Hie sihestu/ das S. Petrus den geystlichen stand nichts anders helt deñ für Sodoma vñ Gomorra/ deñ sie seind alle solche leůt/ d niemandt geniessen kan/ die niemandt die handtreichen/ sond alles was sy künden/ zů sich reyssen vnder solchem schein/ das sie fürgeben/ es werde Gott geben was man jn gibt/ vnd lassen keinem geholffen werdē/ der da not leydet / Darumb wie jhene seind vmbgekert vnd zů aschen worden / also můssen die auch vertylget werden auff den jüngsten tag.

Vnd hatt erlöſet den rechtfertigen Lot/der übertewbet war von dem vnzüchtigen wandel der greülichen.

War es nicht ein groſſer greüwel/dz ſie nicht allein hürerey vnd eebruch/ſonder ſolche ſünde/die nicht zů ſagen iſt/offentlich vnd vnuerſchambt triebent das ſy auch der Engel die zů Lot kamen nicht verſchoneten/vñ das trieben beyde jung vnnd alt/in allen winckeln der ſtatt/ Dar wider hat der frōme Lot täglich predigt vnd ſie geſtrafft/ Aber es hat nichts geholffen/ſonder iſt von jn übertewbt worden/das hatt er müſſen ſtill ſteen vnnd dem übel nicht künden rathen/wie vns yetzt auch geſchicht/deñ nu keine hoffnung mer iſt/das dem greülichen weſen/das die welt füret/zů rathen oder zůhelffen ſey.

Denn die weil er rechtfertig vnder jn wonet das ers ſehen vñ hören můßte/quelleten ſie die gerechte ſeele von tage zů tage mit iren vnrechten wercken.

Da beſchreibt Petrus das Creütz das der heilige man hatt müſſen tragen/weil er den leüten prediget/vnd ſeine töchter im glauben auffgezogen hatt/vñ alſo mit jn von Gott erhalten iſt. Nu beſchleüßt S. Petrus wie die Gotloſen behalten werden zůr ſtraff auff den jüngſten tag.

Der herr weißt die Gottſeligen auß der verſůchung zů erlöſen/die vngerechten aber behalten zům tage des gerichts zů peinigen.

Allermeyſt aber die/ſo da wandeln nach dem fleyſch in der luſt der vnſauberkeit.

Das iſt ye ein groſſer zorn vnd ernſt von dem Apoſtel/ Hatt Gott der jungen vnd newen welt nicht verſchonet (ſpricht er) wie vil herter vñ greülicher wirdt er ſy yetzůd ſtraffen/nach dem das Euangelion offenbart vnd geprediget iſt/vnd zůuor nie kein ſolch groß liecht iſt auffgangē/

wie Christus auch verkündiget Matth. xj. Wee dir Capernaum die du bist erhaben biß an den hymel/du wirst biß in die helle hynunder gestoffen werden/ Den̄ so zů Sodoma die thatten geschehen weren/die bey dir geschehen seind/ sie stünden̄ noch heütigs tages/doch ich sage eüch/es wirdt ů Sodomer lande träglicher ergeen am jüngsten gericht den̄ dir. Aber solch dräüwen hilfft doch nichts die Gottlosen keren sich doch nicht dran.

Jn lust der vnsauberkeit wandeln/ist also lebē/wie ein vnuernünfftig thier nach eygenem syn̄ vnd aller lust. Also ist es alles gesetzt in des Babsts gesetzen wie es jm hatt gefallen/vnd hatt alles můssen dienen zů irem můtwillen vnd tyranney/vnd habens gelencket vnd gedeütet/wie sy es gelustet/vnnd darnach gesagt/der heilige stůl zů Rom künde nicht irren/Da ist nicht einer/ů etwas vom glauben oder von ů liebe gepredigt hätte/sonder haben nichts gelert/on was sy selbs erdacht haben.

Vñ die herrschafften verachtē/thürstig/hoch von sich halten/nicht erzittern die matestetē zů lestern/so doch die Engel/die doch sterck vñ kräfft grösser seind/nicht ertragē das lästerlich gericht wid̄ sich von dem Herrn.

Herrschafften nennet er könige/Fürsten vnd herrn/vñ alle weltliche öberkeit/nicht den Bapst vnnd Bischoffe/ den̄ dise solten keine herren sein/seydtemal Christus im neüwen Testament nicht meer den̄ knechte eingesetzt hatt/dz ein Christen dem andern diene/vnd in eeren halte. Darūb meynet Petrus also/das sy den weltlichen öberherren solten vnderthänig vnd gehorsam sein/auff das das schwert durch Gottes ordnung eingesetzt/in forcht stünde/So thůn sy eben das widerspiel/haben sich selbs herauß gezogen/vnd sagen/sy seyen der weltlichen öberkeit nicht vnderworffen/ja nicht allein habē sy sich herauß zogen/sonder auch die selbe vnder sich geworffen vnnd mit füssen ge-

retten/vnnd laſſen ſich vnuerſchampt herrn haiſſen auch von kõnigen vñ Fürſten/wie der Bapſt von ſich ſchreibt/ das er ein herr ſey hymels vnd ẽrden/vnd hab baide geiſtlich vnd weltlich ſchwerdt in ſeiner hand/dz jm yederman müſſe zů füſſen fallen.

Vber das ſagt S. Petrus/das ſy auch nicht erzittern die maieſteten zů läſtern/Deñ es iſt dem Bapſt ein gering vnd ſchlecht ding geweſen/das er kõnige vñ Fürſten ſolt in ban thůn/vermaledeyen vnd vom ſtůl entſetzen. Jtem/ das er vnder jn ſolt vnglück anrichten/vnnd die Fürſten auff einander hetzen. Vnd welche ſich dawider gelegt haben/die hatt er bald übertewbt vnd vnder ſich getretten/ nicht darumb/das ſy wider den glauben oder lieb than haben/ſonder allein das ſie dem Römiſchen ſtůl nicht haben wöllẽ vnderthan ſein/noch dem Bapſt die füß küſſen/darumb das ir gewalt ſo vil gröſſer ſeye/deñ weltlicher herrn ſo vil die ſonn über den mond/vnd ſo hoch der hymel von der erden iſt/wie ſie läſtern vnd liegen. So ſy doch jhenen vnderworffen vnd gehorſam zů ſein ſchuldig ſeind/vnd ſie benedeyen vnd für ſie bitten ſolten/wie ſich der herr Chriſtus Pilato vnterwarff/vnd dem keyſer den zynß groſchẽ gab/Sie ſolten darfür erzittern/das ſie die maieſteten läſtern ſolten/ſo ſeind ſie vnerſchrocken vnd thürſtig darzů/ vnd läſtern ſie mit vollem freuel vnd můtwillen/So doch auch die ſterckſten Engel nicht ertragen künden das gericht wid ſie vom Herrn/vnd doch verſtockt ſeind/läſtern vnnd verflůchen das ſelbige/dem ſie nicht entlauffen künden/wie wöllens deñ diſe ellende leůt ertragen?

Aber ſie ſeind wie die vnuernünfftige thier/die natürlich zůfahen vnd zů würgen geborn ſeind/verläſtern dz ſie nicht erkennen/vñ in irem würgen werden ſy erwürget werdẽ/vñ den lon ir vngerechtigkeit dauon bringẽ.

Vnuernünfftige thier nennet ſie Petrus/als die gar

kein fünckli̇n in jn habē/das das ſchmeck nach dem geyſt/ treiben kein geyſtlich ampt das ſie füren ſolten/ ſonder le- bē wie die ſew/vñ ſeind gar im fleyſchlichē weſen erſoffen. Das er aber ſagt die natürlich zůfahen vñ würgē gepom ſeind/mag zweyerley weiß verſtanden werden/ Ein mal als die da fahen vnd würgen/wie da ſeind wolff/löwen/ beren/ſperber vnd adler/Alſo diſe zů ſich kratzen vnd reiſ- ſen von den leütten alles was ſie künden/gůt vñ eer/ Zům andern/als die man fahen würgen vnd ſchlachten ſoll zů dem gericht auff den jüngſten tag.

Sie achtens für wolluſt das zeitlich wolleben.

Sihe/wie zornig iſt S. Petrus/So greülich dorfft ich die lunckhern nicht ſchältē/Sie meynen/weñ ſie nur wol- leben vnd gůtte tage haben/ſo haben ſie aller ding gnůg/ vnnd ſeyen recht wol dran/ Das ſpüret man wol in irem geyſtlichen recht/da ſagen ſie/wer jn ire gůtter oder ire beüche antaſtet/der ſey des Teüffels/das ſie ſelbſt nicht leügknen künden/das ir regiment gantz dahin geordnet ſey/das ſie faule vnd müſſige tage/vnd alles gnůg haben/ wöllen kein mühe noch arbeit auff ſich ladē/ſonder yeder- man ſoll jn gnůg ſchaffen/vnnd wenden für/ſie müſſen zů Chor geen vñ betten. Got hat allen menſchen geborten/dz ſie ir brodt im ſchweyß ires angeſichts eſſen/vnd einem ye- glichen vnglück vnd hertzeleyd auffgelegt/ Da wöllen di- ſe Junckhern iren kopff auß der ſchlingen ziehen/vñ ſich auff die küſſen ſetzen/ Das iſt aber die gröſte blindtheit/ das ſie ſo verſtockt ſeind/vnd darfür halten/ſolch ſchäntlich leben ſey recht vnd loblich.

Sie ſeind flecken vnd vnflaten.

Sie wiſſen nicht anders/denn das ſie die Chriſtenheit zieren/wie Soñ vnd Mond den hymel/vnd die edleſte vñ

tetten/vnnd laſſen ſich vnuerſchampt herrn haiſſen auch von königen vñ Fürſten/wie der Bapſt von ſich ſchreibt/ das er ein herr ſey hymels vnd ẽrden/vnd hab baide geiſtlich vnd weltlich ſchwerdt in ſeiner hand/dz jm yederman müſſe zů füſſen fallen.

Vber das ſagt S. Petrus/das ſy auch nicht erzittern die maieſteten zů läſtern/Deñ es iſt dem Bapſt ein gering vnd ſchlecht ding geweſen/das er könige vñ Fürſten ſols in ban thůn/vermaledeyen vnd vom ſtůl entſetzen. Jtem/ das er vnder jn ſolt vnglück anrichten/vnnd die Fürſten auff einander hetzen. Vnd welche ſich dawider gelegt haben/die hatt er bald übertewbt vnd vnder ſich getretten/ nicht darumb/das ſy wider den glauben oder lieb than haben/ſonder allein das ſie dem Römiſchen ſtůl nicht haben wöllẽ vnderthan ſein/noch dem Bapſt die füß küſſen/darumb das ir gewalt ſo vil gröſſer ſeye/deñ weltlicher herrn ſo vil die ſonn über den mond/vnd ſo hoch der hymel von der erden iſt/wie ſie läſtern vnd liegen. So ſy doch jhenen vnderworffen vnd gehorſam zů ſein ſchuldig ſeind/vnd ſie benedeyen vnd für ſie bitten ſolten/wie ſich der herr Chriſtus Pilato vnterwarff/vnd dem keyſer den zynß groſchẽ gab/Sie ſolten darfür erzittern/das ſie die maieſteten läſtern ſolten/ſo ſeind ſie vnerſchrocken vnd thürſtig datzů/ vnd läſtern ſie mit vollem freuel vnd můtwillen/So doch auch die ſterckſten Engel nicht ertragen künden das gericht wid ſie vom Herrn/vnd doch verſtockt ſeind/läſtern vnnd verfluchen das ſelbige/dem ſie nicht entlauffen künden/wie wöllens deñ diſe ellende leüt ertragen?

Aber ſie ſeind wie die vnuernünfftige thier/die natürlich zůfahen vnd zů würgen geborn ſeind/verläſtern dz ſie nicht erkennen/vñ in irem würgen werden ſy erwürget werdẽ/vñ den lon ir vngerechtigkeit dauon bringẽ.

Vnuernünfftige thier nennet ſie Petrus/als die gar

kein fünckl̃in in jn habē/das das ſchmeck nach dem geyſt/ treiben kein geyſtlich ampt das ſie füren ſolten/ ſonder lebē wie die ſew/vñ ſeind gar im fleyſchlichē weſen erſoffen. Das er aber ſagt die natürlich zů fahen vñ würgē gepom ſeind/mag zweyerley weiß verſtanden werden/Ein mal als die da fahen vnd würgen/wie da ſeind wolff/löwen/ beren/ſperber vnd adler/Alſo diſe zů ſich kratzen vnd reiſſen von den leütten alles was ſie künden/gůt vñ eer/Zům andern/als die man fahen würgen vnd ſchlachten ſoll zů dem gericht auff den jüngſten tag.

Sie achtens für wolluſt das zeitlich wolleben.

Sihe/wie zornig iſt S. Petrus/So greülich dorfft ich die lunckhern nicht ſchältē/Sie meynen/weñ ſie nur wolleben vnd gůtte tage haben/ſo haben ſie aller ding gnůg/ vnnd ſeyen recht wol dran/Das ſpüret man wol in irem geyſtlichen recht/da ſagen ſie/wer jn ire gůtter oder ire beüche antaſtet/der ſey des Teüffels/das ſie ſelbſt nichts leügknen künden/das ir regiment gantz dahin geordnet ſey/das ſie faule vnd müſſige tage/vnd alles gnůg haben/ wöllen kein mühe noch arbeit auff ſich ladē/ſonder yederman ſoll jn gnůg ſchaffen/vnnd wenden für/ſie müſſen zů Chor geen vñ betten. Got hat allen menſchen geborten/dz ſie ir brodt im ſchweyß ires angeſichts eſſen/vnd einem yeglichen vnglück vnd hertzeleyd auffgelegt/Da wöllen diſe Junckhern iren kopff auß der ſchlingen ziehen/vñ ſich auff die küſſen ſetzen/Das iſt aber die gröſte blindtheit/ das ſie ſo verſtockt ſeind/vnd darfür halten/ſolch ſchäntlich leben ſey recht vnd loblich.

Sie ſeind flecken vnd vnflaten.

Sie wiſſen nicht anders/denn das ſie die Chriſtenheit zieren/wie Soñ vnd Mond den hymel/vnd die edleſte vñ

beſte kleynot ſeind/ als gold vnnd edelgeſtein/ So nennet ſie S. Petrus ſchandtflecken vnnd vnflaten. Das rechtſchaffene Chriſtliche leben geet daher im glauben/ dienet yederman durch die liebe/ tregt das heilige Creütz/ das iſt die rechte farbe/ geſchmuck/ kleynot vnd eere der Chriſtlichen kirchen/ Aber diſe haben für das creütz wolluſt vnd wolleben/ für die liebe des nächſten/ ſůchen ſy iren nutz/ reiſſen alles zů ſich/ vñ laſſen nichts vō ſich einem andern zů nutz kōmen/ Dartzů wiſſen ſy vom glaubē gar nichts/ Darumb ſeind ſy nichts denn flecken vnd mackel/ der die Chriſtenheit ſchand vnd ſpot haben můß/ Das iſt meyne ich/ ye gnůg geſcholten vnſere geiſtlichē herren.

Sie füren ein zertlich leben von ewre liebe/ zeeren wol von dem ewern.

Was man zům erſten auß Chriſtlicher liebe geben hat/ einen gemeynen kaſtē zůerhalten/ für witwen vñ wäyſen/ vñ ſonſt arme leůt/ auff dz niemandt vnd den Chriſtē man gel leyden od betteln dörfft/ Solch gůt iſt nu alles zů ſtyfften vnd klöſtern geraten/ dauon vnſere geyſtlichē ire beüche möſten/ leben auffs aller zertlichſt/ vnd bringens alles hindurch mit gůtten tagen/ vñ ſagen dartzů/ es gebür jn/ vnd ſoll ſie niemandt drumb ſtraffen/ Der heilig geiſt will es nicht leyden/ das der kirchen diener ein zertlich leben füren/ von anderer leůt arbeit/ Denn den handtwercks leůten/ vnd dem gemeynen man mit weib vnd kind/ wirdt es ſonſt wol geweret.

Haben augen vol eebruchs.

Solchs můß alleweg volgen/ weñ der leib zů freſſen vñ ſauffen gnůg hatt/ vnnd můſſig geet/ wie oben geſagt iſt. Warumb ſagt aber S. Petrus nicht/ ſie ſeind eebrecher/ Sonder ſie haben augen voll eebruchs? Alſo vil will er ſagen/ Sie dencken nur ymerdar auff hůrerey/ vnd künden

der büberey nymmer ſtewer noch ſatt vnnd müde werden/ Das macht/ das ſie ymmer praſſen vnd wolleben/ damit ſie es erſtrecken künden/ vnd das man ſy frey vñ vngeſtrafft leben laſſet wie ſie wöllen/ wie volget.

Jrer ſünde iſt nicht zů weren.

Der Bapſt hatt verbotten/ das kein Fürſt noch weltliche öberkeit/ die geyſtlichen ſtraffen ſoll/ vnd wo ſie ſichs vnderſtcen/ thůt er ſie in bañ/ Sonder daſſelb den Biſchoffen befolhen/ Weil aber die ſelben ſelbeſt büben ſeind/ ſo ſehen ſie durch die finger/ Alſo haben ſie ſich außgezogen auß dem weltlichen regiment vnnd ſchwerdt/ das in niemandt weren thar iren můtwillen/ vnnd leben alle wie ſie nur ſelbſt wöllen/ gleich wie vorzeitten vor der ſyndtflůt.

Locken an ſich die leichtfertigen ſeelen.

Mit ſolchem groſſen ſcheyn den ſie vnder dem bůbiſchē leben fürwenden/ als mit meſs halten/ betten/ ſingen ꝛc. locken vnd reytzen ſie die leichtfertigen vñ vnbeſtendige ſeelen/ die on glauben ſeind/ das es alles will geiſtlich werdē/ werden/ vnd alles dazu aufferzogen wirdt/ deñ man meynet/ das in dem ſtand yederman gnůg vnd gůtte tage habe/ vnd in hymel dazů kōme/ vnd iſt doch alles nur darūb zůthůn/ das man den bauch vnd vnſern faulen ſack fülle.

Haben ein hertz durchtriben mit geytz.

Das laſter iſt auch ſo grob vnd offentlich vnd den geiſtlichen/ das auch der gemeyn man drüber klagt hatt/ Er ſagt aber nicht/ ſie ſeind geytzig/ ſonder haben ein hertz/ das durchtriben iſt im geytz vnd ſonderlich drauff geůbt/ Das ſihet man darbey/ dz ſie ſo vil gſchwinde vnd ſpitzige fündlen erdicht haben/ das es vnzelich iſt/ damit ſy aller welt gůt zů ſich bringē. Alles was diß volck ůbt vñ treibt/

das iſt eyttel lautter geytz / vnd můß alles gelts gnůg gelten. Sie beweiſens auch auffs aller redlichſt / wie ſie auff allen ſeytten geſchickt vnd gerüſt ſein / die leůt vmbs gelt zůbringē / auff das S. Petrus ye nicht ein lügner werde.

Es ſeind kinder der vermaledeyung.

Das iſt auff Ebreiſche weiſe ſo vil geſagt / es ſeind verflůchte leůt / vnderworffen der maledeyung Gottes / das ſie für Gott kein glück noch ſeligkeit haben / vnd nur von tag zů tag erger werden / vnnd ymer ye gröſſer Gottes läſterer / auff das ſie Gottes zorn vnd das erſchreckliche gericht ye gnůg auff ſich laden. Das iſt ye hart vnd ſchrecklich gnůg geſagt / Da iſt hochzeit / das da fliehe vnd lauffe auß dem verflůchten ſtand / wer fliehen vnd lauffen kan / Sollē wir ſolchen tytel füren / ſo iſt es ye erbärmlich. Deñ wenn die hohe maieſtet alſo ſchilt / verflůcht vnnd verurteilt / wer will es ertragen?

Sie haben verlaſſen den richtigen weg / vnd ſeind irre gangen.

Sie ſolten den rechten weg geleret haben / wie man ſich durch den glauben an Chriſtum halten vnd zů Gott kommen můſſen / vnd durch die liebe zům nächſten / vnnd darnach das heylig Creůtz tragen / vnd leyden was vns darüber widerfüre / So predigen ſie nicht meer / denn lauff dahin vnd dahin / wird münch vnd pfaff / ſtifft kirchē / meſſen ꝛc. vnd füren alſo die leůt vom glauben auff ire werck / die doch dem nächſten nichts nůtz ſeind.

Vnd haben nachgefolget dem wege Balaam des ſůns Boſor / welchem geliebte der lon der vngerechtigkeit / hatte aber eine ſtraff ſeiner übertrettung / das ſtumme laſtbar thier redet mit menſchen ſtym / vnnd weret des propheten torheit.

Hie füret er eine figur ein/auß dem vierdtē bůch Mose am.xxij.xxiij.vnd.xxiiij. Da die kind Jſrael auß Egypten zogen waren/ vnd ins Moabiter land kamen/da ſchickt der könig Balak zů einem propheten in Siria d hieß Balaam/vnd ließ jn bitten/das er kōmen wolt/vnd das Jüdiſch volck verflůchen/auff das ſie ſchwach wurden/vnd er ſie ſchlagen mochte. Da kam Gott zů Balaam vñ verbott jm/das er das volck nicht verflůchen ſolt. Darumb weret ſich der Prophet mit jn zůziehen/Da ſchickte d könig abermal zů jm/vnnd verhieß jm gůts gnůg zůgeben. Da geſtattet jm Gott zů jm zůziehen/doch das er nichts reden ſolte/denn was er jm ſagen wurde.

Da machet er ſich auff/vnnd reytt auff einer eſelin/da kam der Engel Gottes/vnd tratt in den weg/vnd ſtůnd für jm mit eim bloſſen ſchwerdt/dz ward die eſelin gewar vnd weych beſeytz auß dem wege/da ſchlůg ſie d prophet/das ſie im weg ſolt geen/Da trat der Engel in einen engē ort im wege da die eſelin nicht künde beſeytz weychen/da drenget ſie ſich an die wand/vnd zůreib dem propheten den fůß darnach můßt ſie vnnder jm auff die knie fallen/das verdroß jn/das er ergrymmet vnd die eſelin mit dem ſtab ſchlůg/Da thůt Gott dem thier den mund auff/dz es mit menſchen ſtym redet/vnd ſprach/was hab ich dir than/dz du mich alſo ſchlechſt? da ſprach er/Ach wenn ich yetzt ein ſchwerdt in d hand hett/ich wolt dich erwürgen. Da antwort die eſelin/vñ ſprach/Bin ich doch die eſelin/darauff du ymmerdar geritten haſt biß auff diſe tag/hab ich doch ſolchs vor nie meer than. Da wurden dem propheten die augen eröffenet/das er den Engel ſahe mit dem bloſſen ſchwerdt/da erſchrack er/vnnd wolt wider zů ruck zogen ſein/da hieß jn der Engel fort ziehen/Aber daneben gebot er jm/das er nichts anders redete/denn was er jm ſagt.

Da nu der prophet zům könig kam/füret er jn auff ein höhe/dauon er dz gantz volck Jſrael ſehē künde/Da hieß

der prophet ſyben altar auffrichten/ vnd auff yeglichem ein opffer thůn/ vnd gienge hin vnd fraget den herrn was er reden ſolt/ Da gab jm Gott die wort in mund/ Da hůb er an/ mit ſchönen ſprüchen das volck Jſrael zů ſegnen vñ preyſen/ das thet er drey mal nach einander. Da wurd der König zornig vnnd saget/ Hab ich dir nit geruffen/ das du meinem feynd flůchen ſolteſt/ ſo haſtu ſie nu drey mal geſegnet/ Jch gedacht ich wolt dich eeren/ aber der Herr hatt dir die eere geweret/ Balaam antwort jm vñ ſprach/ Hab ich dir doch zůuor geſagt/ weim du mir dein hauß voll ſylbers vñ golds gebeſt/ ſo kůnd ich doch nicht anders redē/ deñ was mir Gott ſagen würde.

Doch gabe der prophet dem König hernach einen rath/ wie er mit dem volck handlen ſolte/ weil er ſie nicht mocht verflůchen/ vnnd mit gewalt überwinden/ das ſie ſich wider Gott verſündigten. Da richtet der König ein Abtgot mit namen Baal Peor auff/ vnd machet das der Moabiter weiber Herren vnd Fürſten töchter/ das volck zů ſich lůden zům opffer irer Götter/ vnd da ſy ſie zů ſich brachtē betteten ſy den Abgott an/ aſſen vnd truncken/ vnd ſündigten mit den weibern/ Da ward Gott zornig/ vñ hieß die öberſten des volcks an galgen hencken/ vnd ließ auff einen tag vier vñ zweintzig tauſent man vmbkōmen/ Das richtet diſer prophet Balaam zů vmb des gelts willen.

Dauon redet hie S. Petrus/ vnd will ſagen/ das vnſere geyſtlichen aigentlich des Balaams kinder vnd ſchůler ſeyen/ Denn wie er den böſen rath gab/ den Abtgott auff zůrichten/ das die kinder Jſrael zů ſündē bracht wurden vnd Gott erzürneten/ das ſy geſchlagen wurden/ Alſo haben vnſere Biſchoffe auch einen Abgott vnder Gottes namē auffgerichtet/ nämlich ire menſchē lere von irē aigenē wercken/ vnd laſſen den glaubē faren/ vnd reyſſen zů ſich die Chriſtlichē ſeelen/ die ſy ſchändē/ vñ damit Got zům zorn erwecken/ dz er die welt geſtrafft hat/ mit blindtheit vnd verſtockung/ Das haben wir alles vnſern geiſt-

lichen Junckern zů dancken.

Alſo vergleichet Petrus aigentlich diſe falſche lerer/ dē propheten Balaam/ dz ſy eben wie Balaam nur vmbs gelts willen/ ſolch Abtgötterey auffrichten/ vnd die ſeelen verderben. Datzů ſtymet auch ſein rechter name/ deñ Bileam od Balaam haiſſet auff Ebreiſch/ ein verſchlinder oder verſeüffer/ als der ſeinen rachen auff ſperret/ vnd alles verſchlindet vnd friſſet. Den ſchändtlichē namen hatt er darūb tragen/ das er ſo vil leüt hat zů ſünden bracht/ dz ſy erwürget vnd vmbkōmen ſeind. Solche Balaamiter ſeind vnſere Biſchoffe vnd geyſtlichen/ die ſeind des teüffels rachen/ damit er ſo vnzāliche ſeelen zů ſich reyſſet vnd verſchlindet. Der zů name aber diſs propheten iſt/ filius Boſor/ das haißt fleyſch/ oder wie Moſes ſagt filius Beor/ das iſt eins narren/ Ein narr iſt ſein vatter/ Alſo ſeind diſe auch blind/ toll vnnd torechte leüt/ die ſelbs wol regierens dürfften/ ſolche leüt trägt das fleyſch/ denn der geyſt machet andere menſchē/ Alſo hat Gott diſen in ō ſchrifft/ iren aigentlichen namen geben/ vnd ſy darinn eben abgemalet/ das man wiſſe war für ſie zů halten ſeyen.

Nu das ſtumme laſtbare thier/ die eſelin/ bedeüt das volck/ das ſich laſſet zāmen vnd reitten/ vnd geet wie man es fürt/ wie ō eſel gedrungen vnd hart geſchlagen wardt/ als er neben auß im holen weg gieng/ vnnd mußt wider in weg/ ſo lang biß es nymer kund vor dem engel weichē noch beſeytz tretten/ vnd nyder fallen müßte. Denn alſo haben auch die verfürer die leüt getriben/ da haben ſie geſpürt/ das es nicht zů leyden were/ vnd das ſie vnrecht mit jn fūren/ vnd haben wöllē neben zůr ſeytten auß tretten/ Aber die gewalt iſt zů groß geweſen/ damit ſie die leüt übertewbet haben/ ſo lang/ biß vns Gott das maul hat auffthan/ vnd das wort in mund geben/ das auch die kinder dauon reden/ dadurch ire torheit offenbar wirdt/ das ſie ſich ſchā men müſſen. Damit ſoll man jn nu begegnen/ wenn ſie daher faren vñ fürgeben/ es gepüre den layē nicht die ſchrifft

zů leſen/vnd davon zů reden/ man ſoll hören was die Concilia beſchlieſſen. Da magſtu antworten/ Hat nicht Got auch durch einen eſel geredet? Laſſet eüch genügen dz wir bekennen/das ir vorzeittē Gottes wort predigt habt/ Nu ir aber narren worden ſeyt/vnnd vom geyтz beſeſſen/ was iſts wunder/ das yetzt dz gemeyne volck von Got erweckt wirdt vnd anhebt/ die warheit zůreden/ das von eüch alſo beſchweret vnd bedrungen iſt worden/wie ein ſtummes laſtbar thier/ Das iſt die vergleychung von dem propheten Balaam. Nu ſagt S. Petrus weitter von den falſchen lerern.

Das ſeind brunnen on waſſer/ vnd wolcken vom windwerbel vmbgetriben.

Wie Salomon Prouerb. xxv. ein gleychniß gibt vnnd ſpricht. Gleich als wenn ein groſſe wolcken vnnd ſtarcker wind hergeet/vnd doch kein regē volget/Alſo iſt ein man/ der ſich hoch rhümbt vñ nicht helt was er redet. Alſo ſagt hie Petrus auch/ Es ſeind brunnen on waſſer/ vnnd wolcken vom windwerbel vmbtriben/ Das iſt/ſie geben groß ding für/vñ iſt nichts dahinō/Sie ſeind wie die dürre/verſtellete vnd außgetrocknete brunnē/ wie wol ſie den rhům vnd tittel füren/ dz ſie die rechten brunnē ſein/ Deñ die da leren/haiſſet die ſchrifft brunnen/ Als die/ vō denen quellē ſoll die hailſame lere/durch welche/die ſeelen erquickt ſollē werden/Zů dem ampt ſeind ſie geſchmieret vnd geſalbet/ Was thůn ſie aber? nichts überal/ da iſt nichts meer/ deñ ō bloſſe name/gleich wie ſy hirten haiſſen vnd doch wolffe

Dazů ſeind ſy wolcken die ō wind treibt/ nicht (ſeind. als die dicken ſchwartzen vnd finſtern wolcken/ die da pflegen regen zůgeben/ſonder wie die leichtfertigē in der lufft herfaren vñ fliegen/vnd fein liecht ſeind/die ō wind treibt wohin er will/nach welchen nichts volgē kan. Alſo ſchweben vnſere lerer auch entpor/vnd faren hoch her in ō Chri-

ſtenheit/wie die wolcken am hymel/ aber laſſen ſich treibē wohin der Teüffel will / welchem ſie bereit ſeind zů allen lüſten/Predigen aber gar kein Gottes wort wie die rechtſchaffen lerer vnnd prediger/die in der ſchrifft wolcken genennet werdē/ als Eſaie am.v.wie auch durch alles was da waſſer gibt/prediger in der ſchrifft bedeüt werden.

Welchen behalten iſt ein tunckel finſterniß in ewigkeit.

Sie leben yetzt wol vnd geet jn wie ſie ſelbs wöllen / Es wirdt aber über ſie kommen ein ewig finſterniß / wie wol ſie es nicht glauben noch fülen.

Deñ ſie lauten von ſchwulſtigen worten da nichts hinder iſt.

Frageſtu/wie ſie brunnē on waſſer vñ wolcken on regē mügen genennet werden/ ſo ſie doch alle welt vol predigē. Antwortet S. Petrus/ Sie regenen vnd predigen leyder alltzůuil/Es ſeind aber nicht deñ vergebliche ſchwulſtige vnd auffgeblaſene wort/ damit ſie dem armen hauffen die oren vol blewen/ das man meynet/ es ſey köſtlich ding/vñ iſt doch nichts dahinder/Wie die münche mit hohen dapffern worten / iren gehorſam / armůt vnnd keüſcheit auffwerffen / dz man meynet / ſie ſeyen heilige leüt / ſo es doch nichts iſt deñ eyttel triegerey/vñ gar kein glaube noch liebe darbey zů finden iſt/ Der gleichen iſt auch das ſie fürgeben/das der Biſchoffliche ſtand ein volkōmener ſtand ſey ſo ſie doch nicht anders thůn/ denn prachten vnnd ſchöne hengſt reytten/vnnd zů weylen kirchen vnd altar weyhen vñ glocken täüffen. Solcher auffgeblaſener ſchwulſtiger wort iſt das gantz geyſtlich recht des Bapſts durch vnnd durch vol.

Vnd raitzē durch gailheit zůr luſt des fleyſch/ die jhenigē die recht entrunnē waren/vñ nu im irthum wandlē.

Das thůn diſe brunnen vnnd lerer/ das dem böſßwicht müſſen in ſtrick fallen vnd erſt recht gefangen werden/ die kaum entrunnen waren. Ein kind das getaufft iſt vñ entflogen allen ſünden/ dem teüffel entworden/ vñ geſetzt auß Adam in Chriſtum/ weñ es zůr vernunfft kompt/ ſo wirdt es bald verſtrickt/ vnnd in irthumb gefüret. Man ſolt ſie leren vom glauben vnd der liebe vnd heiligen Creütz/ ſo faren vnſere geiſtlichen zů/ vnd werffen ire werck empor/ da durch ſie wider zů ruck fallen in irthumb/ wenn ſie gleich entrunnen ſeind/ Wie geet aber das ſelb zů? Alſo das ſie durch gailheit die leüt raitzen zůr luſt des fleyſchs/ Jr höheſt raitzen iſt/ das ſy ſprechē/ pfaffen/ münchen/ vnd nonnen ſollen nicht eelich werden vnd verbinden ſy keüſcheit zů halten/ damit thůn ſy nicht mer/ deñ das ſy nur zů vnkeüſcheit raitzē/ das die ellende leüt in böſen lüſten verderben müſſen/ vn jnen nicht zůhelffen iſt.

Nie ſiheſtu aber klar/ das Petrus von keinen andern rede/ deñ von den lerern/ die in der Chriſtenheit regieren/ da getäuffte vnd gläubige leüt ſeind/ Deñ bey Türcken vnnd heyden entrynnet niemandt alſo/ ſonder vnder den Chriſten/ da haben ſy raum die ſeelen zů verfüren/ vnd in des teüffels strick zůbringen.

Vnd verhaiſſen jn freyheit/ ſo ſy ſelbs knechte des verderbens ſeind/ denn von welchen yemandt überwundē iſt/ des knecht iſt er worden.

Sie werffen ſolche ſtände auff/ durch welche man ſoll ſelig werden/ wie Thomas der prediger münch vnuerſchampt geſchriben hatt/ weñ ainer in ainen orden gee/ dz es als vil ſey/ als weñ er yetzt auß der tauffe käme/ da verhaiſſen ſie freyheit vnnd vergebunge der ſünd durch aigene werck/ Solche läſterung můß man hören/ dz ſy ir menſchen träwm vnd gauckelwerck/ das on glauben iſt/ dem glauben vnd d tauffe gleich ſetzen/ welche Gott eingeſetzt

hatt/vnd die aigentlich ſein werck ſeind/ Wer ſoll dz doch leyden vñ dazů ſtillſchweygen? Solche ſprüche haben die münche gefaſſet/ vnd ins jung volck triben/ vnd ſolche lerer hat man zů heyligen gemacht/ Aber die andern rechtſchaffen heiligen zů puluer verbrämet.

Denn ſo ſy entflogen ſeind der vnſauberkeit der welt/ durch die erkäntniß des herrn vñ heylands Jeſu Chriſti werden aber widerāb in die ſelbigē geflochten vnd überwunden/ iſt jn das letſt ärger worden/ denn das erſte.

Da beweiſet Petrus/ warumb ſy knechte des verderbens ſein/ Chriſtum erkennen haißt/ das man wiſſe was er ſey/ nämlich/ vnſer heyland d vns vnſer ſünde auß lauter gnade ſchencket/ Durch diß erkäntniß entfliehen wir der vntugent/ vnd kömen von der vnſauberkeit/ der welt. Weñ ſy aber nu in d tauffe entflohen ſeind/ werden ſy darnach wider drein geworffen/ das ſy widerumb vom glauben auff ir aigen thůn tretten. Denn wo nicht glaube iſt/ da iſt kein geyſt/ wo aber nicht geyſt iſt/ da iſt nichts denn fleyſch ſo kan auch da nichts reins ſein. Alſo iſt es bißher in d Chriſtenheit gangen/ Rhom hatt zům erſten dz Euāgelium lautter gehöret/ iſt aber hernach abgetretten vnd auff menſchen lere gefallē/ ſo lang biß daſelbs aller grewel auff kömen iſt/ Darumb iſt jn das letſte ärger worden deñ das erſte/ das ſy yetzt vil ärger heyden ſeind/ deñ ſie nie geweſen ſeind/ ee ſie Gottes wort gehört haben.

Deñ es were jn beſſer/ das ſie den weg der gerechtigkeit nicht erkennet hetten/ deñ das ſie jn erkennen/ vnd ſich keren von dem heyligen gebott das jn geben iſt. Es iſt jn widerfaren das ware ſprichwort/ der hund friſſet wider was er geſpeyet hatt/ vnd die ſaw waltzet ſich nach der ſchweme wider in dreck.

Das ſpůchwort hatt S. Petrus genommen auß dem
bůch Prouerb. xxvj. Da ſpricht Salomon/ Ein man der
ſeine torheit widerumb thůt / iſt gleich wie ein hund d wi-
derfriſſet was er geſpeyt hatt. Durch die tauff haben ſie
den vnglauben außgeworffen/vnnd ſeind gewaſchen von
dem vnſaubern weſen/vnnd getretten in ein reynis weſen
des glaubens vnd der liebe/da fallen ſie wider von ab auff
den vnglauben vnd ir aigene werck/ vnd beſudlen ſich wi-
der im vnflat/ Darũb ſoll man diſen ſpuch nicht auff die
werck ziehen/ denn damit iſt wenig außgericht / das man
nach d beycht ſagt vñ gebeüt/du ſolt hinfürt keüſch ſenfft
můtig vñ gedultig ſein ꝛc. Sonder wiltu from̃ werden / ſo
bitte Got/das er dir einen rechtſchaffenen glauben gebe/
vnd hebe da an / das du vom vnglauben tretteſt/ Weñ du
deñ den glauben überkompſt/ſo werden ſich hernach gůt-
te werck ſelbs finden/ das du reyn vnd keüſch lebeſt / ſonſt
wirſtu dich mit keinem andern mittel bewaren/vnd ob du
gleych den ſchalck im hertzen ein weyl bergen kanſt / ſo fä-
ret er doch zů letſt herauß.

Diß iſt das ander Capitel diſer Epiſtel / darinn er von
vnſern lerern zůuor geſagt hat/wie wir durch ſie wurden
ſo jämerlich verfürt werdẽ/Wir ſeind zwar gnůg gewar-
net / wir habens aber nicht geacht/ darumb iſt es vnnſer
ſchuld/die wir das Euangelion nicht gefaſſet/vñ mit vn-
ſerm weſen ſolchen zorn Gottes verdienet haben/Wir hö-
rens gemeynigklich alle gerne / das man den Bapſt mitt
pfaffen vnd münchen antaſtet/ vñ ſchilt / es will ſich aber
niemant dauon beſſern/ Es iſt nicht ein ſolch leichtfertig
ſpiel/ des man lache dürffe/ ſonder ſolcher ernſt/ dafür dz
hertz erſchrecken vnd zittern ſolte/ Darũb ſollen wirs mit
ernſt angreiffen vnd bitten/das Got ſeinen zorn vñ ſolche
plage von vns hinweg wende. Deñ der jamer iſt nicht vn-
uerſehens über vns kõmen/ ſonder võ Gott über vns zůr
ſtraffe geſchickt/wie Paulus ſagt. ij. Theſſa. ij. weil ſe die
liebe der warheit nicht haben auffgenõmen / das ſie ſelig

wurden/darumb wirdt jn Got kräfftige irthumb senden das sie glauben der lugen ꝛc. Denn wenn die straff nur so weytt gangen were/das allein die falschen leerer verlorn weren/were es noch geringe gegen dem/das sie das regiment gehabt vnd alle welt mit jn zůr helle gefürt haben. Darumb/ist dem übel nicht zů ratthen/deñ das wir mit Gottes forcht vnd demůt die sach angreiffen/vnsere schuld bekennen/vnd Gott anrůffen/das er die straff von vns neme. Mit dem gebet můß man wider die falschen leerer stürmen/sonst lasset jm der Teüffel nicht abgewinnen/Volgt nu weitter.

Das dritt Capitel.

DJß ist die ander Epistel/die ich eüch schreibe/ir lieben/in welcher ich erwecke vñ erinnere/ewern lautern synn/das ir gedenckt an die wort/die eüch zůuor gesagt seind von den heiligen propheten/vnd an vnser gebott/die wir seind Apostelen des herrn vnd heylands.

Hie kompt nu S. Petrus wider zů vns vñ warnet vns in disem Capitel/das wir gerüstet sein vnd des Jüngsten tags alle augenblick wartten/Vnd sagt von ersten also/das er dise Epistel geschriben habe/nicht darumb das er den grund des glaubens legte/welchs er vorhin than hat/sonder das er sie aufferwecke/erinnere/anhalte vnd treibe/das sie des selben nicht vergessen/vnnd bleiben in dem lautern synn vnd verstand den sie haben von einem recht schaffen Christlichē leben. Deñ der prediger ampt ist/wie wir offt gesagt haben/nicht allein das sie leren sonder das sie auch ymer vermanen vnd anhalten. Denn seydtemal vns vnser fleysch vnd blůt ymmer anhanget/so můß Gottes wort in vns wacker sein/dz wir dem fleysch nicht raum lassen/sonder dawider streitten vnd obligen.

Vnd wiſſet das auffs erſt/ das an letſten tagen kömen werden verſpotter/ die nach iren aigen lüſtē wandeln/ vnd ſagen/ wo iſt die verheyſſung ſeiner zůkunfft? denn nach dem die vätter entſchlaffen ſeind/ bleibt es alles wie es von anfang der creaturn geweſen iſt.

Man füret ſich noch mit eim büch vom Endtchriſt hin vnd her/ darin geſchriben ſteet/ das die leüt vor dem jüngſten tage in ſolchen irthumb fallen werden/ das ſy ſagen/ es ſey kein Gott/ vnnd werden verſpotten alles was man predige von Chriſto vnnd vom Jüngſten tag. Das iſt war/ woher es auch genommen iſt/ Mann ſoll es aber nicht alſo verſteen/ das die gantze welt ſolchs ſagen vnnd halten werde/ ſonder das meerer teyl/ Denn es iſt yetzt ſchon fürhandē/ vnd wirdt noch meer überhand nemen/ weñ das Euangelion bas vnder die leüt kömen wirdt/ da werden ſich die leütt feyn regen/ vnnd vil hertzen bas herfür brechen die yetzt verborgen vnnd nicht offenbar ſeind/ Jr iſt auch ſchon vil geweſen/ die nichts dauon gehalten haben das der jüngſt tag kömen ſoll.

Für ſolchen verſpottern warnet hie S. Petrus vnnd verkündigt vns zůuor/ das ſie kömen werden vnd ſich gar dahin in die ſchantz ſchlagen vnd leben wie ſie wöllen. Zů Rhom vnnd in Welſchland iſt diſer ſpruch zwar längſt erfüllet/ vnnd die herauß kömen/ bringen ſolchen wan auch mit herauß/ darumb wie ſie es darinn lang triben haben/ ſo müſſens die leüt herauſſen auch treibē. Datzů eben weñ der jüngſt tag yetzt für der thür iſt/ müſſen ſolche leüt her für kommen/ Auff das erfüllet werde das Chriſtus ſagt Matth. xxiiij. Gleich wie es zů d zeit Noe war/ alſo wirdt auch ſein die zůkunfft des menſchen ſůns/ Deñ gleich wie ſy waren in den tagen vor d ſyndtflůt/ ſy aſſen/ ſy truncken ſy freyeten vnd lieſſen ſich freyen/ biß an den tag/ da Noe in die arche gieng/ vnd ſy wüßtens nicht/ biß die ſyndtflůt kam vnnd nam ſy alle dahin/ Alſo wirdt auch ſein die zů-

kunfft des menschen sůns/ Item/des menschen sůn wirdt kömen zů einer stund da ir nicht meynet. Item Luce. xxj. Diser tag wirdt kommen wie ein fallstrick/ über alle die auff erden wonen. Vnnd abermal Luce. xvij. wie der blitz oben vom hymel blitzet/ vnd leüchtet über alles das vnder dem hymel ist/ also wirdt des menschen sůn an seinem tage sein/ das ist/ so gschwind vnnd vnuersehens vnd pültzlich wirdt er herein brechen/ wenn die welt auffs aller sicherst wirdt leben/ vnd Gottes wort in wind schlagen.

Darůb wirdt daß das zaichen des jüngsten tags sein/ wenn er nahe ist/ weñ die leüt leben wie sy nur wöllen nach allen lüsten/ vñ solch rede vnder jn geet/ wo ist die verhaissung seiner zůkunfft: die welt ist so lang gestanden vñ ymmer bliben/ solt es nu erst anderst werden: Also warnet vns Petrus/ das wir vns nicht ärgern/ vnd ein gewiß zaichen habē/ das der tag bald kömen werde/ Volgt weiter.

Aber můtwillens wöllen sie nicht wissen/ das der hymel vorzeitten auch war/ dazů die erde auß wasser vnd im wasser bestandē durch Gottes wort/ dennocht ward zů ő zeit die welt durch die selbige mit ő syndtflůt verderbt

Solche leüt seind sie/ sprichter/ die nicht so vil fleiß thůn dz sie die schrifft lesen/ sond můtwillig nicht wöllen denckē vnd wissen/ das es vorzeittē auch also gangen ist/ da Noe den kasten bawet/ ward die welt durch wasser verderbet/ welche durch vnd im wasser bestanden vñ gemacht war/ vnd waren die leüt ja so sicher vnnd gewiß/ das sie meyneten/ es hette gar kein not/ Dennocht wurden sy gleichwol alle durchs wasser verderbt. Als solt er sagen/ Hatt Gott dazůmal die welt mit wasser vertylget/ vnd mit einem exempel beweiset/ das er sie versencken kan/ vil meer wirdt ers yetzt thůn/ weil ers hat versprochen.

Hie redet aber S. Petrus ein wenig scharpff von der schöpffung. Der hymel vnnd die erde stunden vorzeitten auch feste/ waren von wasser gemacht/ vnd bestůnden im

waſſer durch Gottes wort/ Hymel vñ erden haben einē an fang/ ſeind nicht ewig geweſen/ ð hymel iſt von waſſer ge macht/ vñ iſt oben vñ vnden waſſer geweſen/ die erde aber iſt jm waſſer gemacht vñ beſtandē/ als Moſes beſchreibt/ welchen hie S. Petrus rüret/ das wirdt alles durch Got tes erhalten/ wie es auch durch das ſelb gemacht iſt/ Deñ es wort iſt ir natur nicht/ dz ſy alſo beſteen. Darūb weñ es Got nicht hielte/ ſo müßt es bald alles zů fallen vñ im waſ ſer vndergeen/ deñ Gott hatt ein geweltig wort geredt da er ſagt/ Es ſamle ſich das waſſer vnder dem hymel an ſon dere örter/ das man das trocknen ſehe/ das iſt/ das waſſer thůe ſich beſeyt vnd gebe raum/ das die erde herfür kōme/ darauff man wonen müge/ ſonſt von natur wurde dz waſ ſer über die erden ſchwymmen. Darūb iſt dz von den grōſ ſeſten wunderzeychen/ die Gott noch heüttigs tag thůt.

Alſo will nu S. Petrus ſagē/ ſo můtwillig vñ verſtockt ſeind die ſpötter/ dz ſie dem heyligen geyſt nicht wöllen die eere thůn/ das ſie es leſen/ wie Gott die erden im waſſer er helt/ darauß ſie wurden innenwerden/ das es alles in Got tes hand ſtee. Darumb weil Gott jhenes mal die erde hat erſeüfft/ ſo wirdt ers vms noch auch thůn/ Denn jhenes Exempel ſolt vns ye bewegen/ weil er daſelb nicht hatt ge logen/ das er auch yetzt nicht liegen werde.

Der hymel aber ð noch iſt/ vnd die erde ſeind durch ſein wort verhalten/ das ſie auffs fewer behaltē werden am tag des gerichts vnd verdamnis ð Gottloſen menſchē.

Jhene zeit da Gott die welt mit ð ſyndtflůt verderbet/ drang dz waſſer oben herab/ vnden hinauff vnd auff allen ſeytten zů/ das man nichts ſehen kunde dēn eyttel waſſer/ dz die erde wie ir natur war im waſſer erſeüfft müßt wer den/ Aber nu hatt er verhaiſſen/ vnnd zům zeychen den re genbogen am hymel geben/ das er die welt nicht meer mit waſſer verderbē will. Darūb wirdt er ſie nu durch fewer vertzeren vnnd zůgeen laſſen/ das da eyttel fewer ſey/ wie

dort eytel waſſer war/Dauon auch S.Paul.j.Theſſa.j. ſagt/weñ nu der Herr Jeſus wirdt offenbar werden vom hymel ſampt den Engeln ſeiner krafft/vñ mit flãmedem fewer ꝛc. Item.j.Cor.iij. Eins yeglichen werck wirdt offenbar werden/der tag des Herrn wirdt es klar machen welcher wirdt mit fewer eröffnet werden/Alſo wenn der Jüngſt tag herbricht vñ herein platzet/wirdt es in einem augenblick eyttel fewer ſein/was im hymel vnd erden iſt/ zů puluer vnd äſchen werden/vnd můß durchs fewer alle ding verendert werden/wie jhenes durchs waſſer geſchehen iſt/Das ſoll das zeychen ſein/das Gott nicht liegen werde weil er jhenes zů ein zeychen hatt gelaſſen.

Eines aber ſey eüch vnuerhalten/ir lieben/das ein tag vor dem Herren iſt wie tauſent jar/vnd tauſent jar wie ein tag. Der Herr verzeühet nicht die verheiſſunge/als etliche den verzog achten/ſonder er iſt langmůtig auff eüch/vnd will das niemandt verlom werde/ſonder das ſich yederman zůr bůſſe gebe/Es wirdt aber des Herren tag kõmen als ein dieb in der nacht/in welchem die hymel zůrgeen werden mit groſſem krachẽ/die element aber werden vor hitz zůſchmeltzen/vnd die erde vnd die werck die drynnen ſeind werden verbrennen.

Mit diſen wortten begegnet S. Petrus denen dauon er yetzt geſagt hatt/ſo da ſprechen/Die Apoſtel haben vil geſagt/das der jüngſt tag bald kõmen wurde/vnd iſt nu ſo lange zeit dahin vnd doch alles ſteet wie vor/Vnd hatt diſen ſpruch genommen auß Moſe im.lxxxix.pſalm da er ſpricht. Tauſent jar iſt vor deinẽ augen als ð tag ð geſtern vergangen iſt/Das geet alſo zů/Es ſeind zweyerley anſehen eines vor Gott/ðz ander vor ð welt/So iſt auch diß leben vnd jhenis leben zweyerley/Diß lebẽ kan jhenes nicht ſein/ſeytemal zů jhenem niemandt kõmen kan/deñ durch den tod/das iſt/durch das auffhören diſes lebens. Dis le-

bens. Diß lebē iſt nu eſſen/trincken/ſchlaffen/dawen/kin-
der zeügen ꝛc. da geet es alles nach der zal/ſtunden/tag vñ
jar nach einander/wenn du nu jhenis leben wilt anſehen/
můſtu den lauff des gegenwertigen lebens gar auß dem
ſynn ſchlagen/darffſt nicht dencken/das du es alſo zelen
kündeſt/da wirdts alles ein tag ſein/eine ſtunde/ein augē-

Weyl nu für Gottes angeſicht keine rechnung (blick.
ō zeit iſt/ſo můſſen tauſent jar für jm ſein als were es ein
tag/Darūb iſt jm ō erſt menſch Adam eben ſo nahe als ō
zům letſten wirdt geborn werdē fom jüngſten tage. Deñ
Gott ſihet nicht die zeit nach der länge/ſonder nach der
zwerch/als wenn du einen langen bawm der für dir ligt/
über zwerch anſiheſt/ſo kanſtu beide ort vñ ecken zů gleich
ins geſicht faſſen/das kanſtu nicht thůn/wenn du jn nach
der länge anſiheſt/Wir kündē durch vnſere vernunfft die
zeit nicht anders anſehen/deñ nach der läng/můſſen anfa
hen zů zälen von Adam ein jar nach dem andern/biß auff
den jünſten tag/Vor Gott aber iſt alles auff einem hauf-
fen/was vor vns lang iſt/iſt vor jm kurtz/vnd widerumb/
deñ da iſt kein maß noch zal/So ſtirbt nu der menſch/der
leib wirdt begraben vnd verweſet/ligt in der erden/vnnd
waiß nichts/wenn aber der erſt menſch am jüngſten tag
auffſteet/wirdt er meynen/er ſey kaum eine ſtunde da ge-
legen/da wirdt er ſich vmbſehen vñ gewar werden/dz ſo
vil leüt von jm geborn vñ nach jm kōmen ſeind/dauon er
nichts gewißt hat. So meynet nu S. Petrus/Der Herr
verzeühet nicht die verheyſſung/als ſich etliche ſpötter dů
cken laſſen/ſonder iſt langmůtig/Darumb ſolt ir gerüſt
ſein/auff den jüngſtē tag/deñ er wirdt eim yeglichen nach
ſeim tod bald gnůg kōmen/das er ſagen wirdt/Sihe bin
ich doch erſt yetzt geſtorben. Er kompt aber der welt allzů
ſchnell/wenn die leüt ſagen/es iſt fride/es hatt kein nott/
wirdt er da her brechen/vnd über ſie fallen/wie S. Pau-
lus ſagt. j. Theſſa. v. vñ in ſolchem groſſen krachen wirdt
der tag daher reyſſen/vnd platzen/wie ein groß gewitter

das in einem augenblick alles müß verzeret werden.

So nu das alles soll zůrgeen / wie solt ir denn geschickt sein mit heyligem wandel vnd Gottseligem wesen / das ir warttet vnd eylet zů d zůkunfft des tages des Herrn.

Weyl ir das wisset / dz es alles zůgeen müsse / baide hymmel vnd erde / so dencket wie gar ir müsset mit heiligem vñ Gottseligem leben vnd wesen bereyt sein / das ir disem tag entgegen kömet. Also beschreibet Petrus disen tag / als d schon yetzt kömen solle / das sie drauff bereyt sein sollē / mit freüden drauff hoffen / vnd auch eylen jm entgegen zůlauffen / als dem der vns erlößt von sünd / tod vnd helle.

In welchem die hymel von fewer zůrgeen / vnd die element für hytze zůschmeltzen werden / Newe hymel aber vnnd ein newe erden nach seiner verhaissung wartten wir / in welcher gerechtigkeit wonet.

Gott hatt verhaissen durch die propheten hin vnd her / er wölle newe hymel vnd erden schaffen / als Esaie. lxiiij. Sehet ich will new hymel vnd ein newe erden schaffen / da rinne ir solt frölich sein / jauchtzen vñ spryngen / Item am xxx. Des mondes schein wirdt sein wie ein sonnen liecht / vnd der sonnen glantz wirdt noch sybenmal so helle sein / als wenn syben tag in einand geschlossen weren / vnd Christus sagt Matth. xiij. Die gerechten werden leüchten wie die sonne / in ires vatters reich. Wie dz zůgeen werde / künden wir nicht wissen / on das das verhaissen ist / das solche hymel vnd erde sollen werden / darinne kein sünde / sonder eytel gerechtigkeit vnd Gottes kinder wonen werden / wie auch S. Paul. sagt Rom. viij. da wirdt eytel liebe / eytel freüd vnd lust sein / vnd nichts denn Gottes reich.

Hie mag man sich bekümmern / ob die seligen im hymel oder auff erden schweben werden / der Text klingt hie das man auff erden wonen werde / also das gantz hymel vnnd erde ein new paradyß sein wirdt darinne got wone / deñ

Gott wonet nicht alleine im hymel/ſonder an allen orten/ darumb werden die außerwölten auch ſein wo er iſt.

Darumb mein lieben/die weyl ir darauff wartet/ſo thůt fleyß/das ir vor jm vnbefleckt vnd vnſtrefflich im frid erfunden werdet.

Weyl ir ſolchem vnglück entlauffen ſeyt (ſagt er) vñ zů ſolchen groſſen freüden kompt/ſolt ir eüch dz laſſen bewegen/das ir willig verachtet alles was auff erden iſt/vnnd gerne leydet was ir ſollet/Darumb ſolt ir eüch fleyſſen/dz ir ja vnſtrefflich vnd vntadelich lebt.

Vnnd die langmůtigkeit vnſers Herren Jheſu Chriſti achtet für ewre ſeligkeit.

Das er alſo verſchonet vñ verzeücht vnd richtet nicht bald/das achtet für ewern gewynn/Er hette wol vrſach zů zürnen vnd ſtraffen/noch thůt ers auß gnaden nicht.

Als auch vnſer lieber brůder Paulus/nach ô weißheit die jm geben iſt/geſchribē hatt wie er auch in allen brieffen dauon redet/in welchen ſeind etliche ding ſchwer zůuerſteen welche verwyrren die vngelerigen vñ leicht fertigen/wie auch die andern ſchrifften/zů irem aigen verdamnis.

Da gibt S. Petrus dem Apoſtel Paulo zeügknis von ſeiner lere/welchs gnůgſam anzeygt/dz diſe Epiſtel lang nach S. Paulus Epiſteln geſchriben ſey/Vnd diß iſt der ſprüche einer/die da yemandt möchten bewegen/zůhaltē/ das diſe Epiſtel nicht S. Peters were/als auch zůuor einer in diſem Capitel geweſen iſt/da er ſagt. Der Herr will nicht das yemandt verlorn werde/ſonder das ſich yederman zůr bůß gebe/Deñ er geet ein wenig herunder vnder den Apoſtoliſchē geyſt/Doch iſts gläůblich/dz ſie nichts deſteminder des Apoſtels ſey/Deñ weil er hierinne nicht vom glauben/ſonder von der liebe ſchreybt/laſſet er ſich

auch herunder/wie der liebe art iſt/ das ſie vnder ſich geet gegen dem nechſten/wie der glaub über ſich feret.

Das hatt er aber geſehen/ das vil leichtfertige geyſter verwirreten vnd verkereten S. Paulo ſeine woet vnd lere/ darumb das etlich ding in ſeinen Epiſteln ſchwär zů uerſteen iſt/ Als weñ er alſo ſagt/ dz niemant durch werck ſonder allein durch den glauben rechtfertig wirdt/ Item das geſetze iſt geben/ das es die ſünd gröſſer mache/ Item wo die ſünde überhand nympt/ da nympt gnade noch mer überhand/ vnd dergleichen ſprüche meer/ Denn wenn ſie ſolchs hören/ ſo ſprechen ſie/ Iſt dz war/ ſo wöllen wir müſſig geen/ vñ kein gůtt werck thůn/ vnd alſo from̃ werden/ wie man yetzt auch ſagt/ das wir gůtte werck verbieten/ Deñ ſo man S. Paulo ſeine woet verkeret hatt/ was iſts wunder/ das man vns vnſers auch verkert?

Jr aber/ meine lieben/ weil ir das zůuor wiſſet/ ſo verwaret eüch/ das ir nicht durch irthumb der grewlichen ſampt jn verfüret werdet/ vñ entfallet auß ewer aigen feſtung/ Wachſet aber in der gnadę vnd erkentniß vnſers Herrn vnd heylands Jheſu Chriſti/ dem ſelbigen ſey preyß nu vnd zů ewigen zeitten/ Amen.

Weil ir wiſſet (ſpricht er) alles was oben geſagt iſt/ vñ ſehet das vil falſche lerer kömen müſſen/ die die welt verfüren/ vnd ſolche ſpötter/ die die ſchrifft verkeren/ vñ wölle ſie nicht verſteen/ ſo nemet ewer war/ hüt eüch mit fleyß vor jnen/ das ir nicht vom glaubē fallet durch irrige lere/ vnd wachſet/ das ir von tag zů tag ſtercker werdet/ durch ſtettige yebung vñ predig des woets Gottes. Da ſihe/ wie groſſe ſorge der Apoſtel tregt für die/ ſo da ſeind gläubig worden/ welche jn auch triben hatt/ die zwo Epiſteln zů ſchreiben/ darin̄ alles reichlich verfaſſet iſt/ was ein Chriſtē wiſſen ſoll/ darzů auch was noch künfftig ſein ſoll. Got geb ſeine gnade/ dz wirs auch faſſen vnd behalten/ Amen.

Die Epistel Sanct Judas.

Judas ein knecht Jhesu Christi/aber ein brüder Jacobi/den berüffenen die da geheyliget seind in Gott dem vatter/vnd behalten in Jhesu Christo/Eüch sey vil barmhertzigkeit vnd fride vnd liebe.

Dise Epistel wirdt zügeaignet dem heyligen Apostel S. Juda/der zweyen Aposteln Jacobi des kleinern vnd Simonis brüder/von der schwester der mütter Christi die genennet wirdt Maria Jacobi oder Cleophe/wie man liset Marci am. vj. Aber dise Epistel lasset sich nicht ansehen/als sie solt des rechten Apostels sein/denn er darinne redet von den Aposteln als ir jünger einer lang hernach/Sie hat auch nichts sonderlichs in sich/denn das sie weyset auff die ander Epistel S. Petri/darauß sie nahent alle wort genomen hatt/vnd ist gantz nichts anders/denn ein Epistel wider vnsere geystlichen bischoffe/pfaffen vnd münche.

Jr lieben/da ich allen fleyß that eüch zůschreiben von dem gemeynen heyl/bin ich genöttigt eüch zůschreiben/vnd ermane/dz ir an dem glauben hindurch kämpffet/der ein mal den heyligen für geben ist.

Das ist so vil gesagt/Jch bin auch genöttigt eüch zůschreiben/darumb das ich eüch erinnere vnd ermane/wie ir hindurch farend/fort hawen sollet im glauben/der eüch schon vor ein mal predigt ist/Als solt er sagē/Es ist nott das ich eüch ermane/das ir zů sehet vnd auff der rechten ban bleibet/warumb es aber von nötten seye/gibt er vrsach vnd spricht.

Deñ es seind etliche menschen neben einkömen/von denen vorzeitten geschriben ist/zů solchem vrteyl.

Darũb will ich eüch erinnern/dz ir bleibt an dem glauben den ir gehört habt/deñ es hebt schon an/vnd kömen bereyt prediger/die neben dem glauben andere lere auffrichten/damit seüberlich vnd vnuersehens die leüt von d rechten ban gefürt werden/Also hat auch S. Petrus gesagt in seiner Epistel/Es werdẽ vnder eüch sein falsche lerer/die neben einfürẽ verderbliche secten ꝛc. Dise sagt er/seind schon langst zůuor verkündigt zů solchem vrteyl/dz sie verdampt seyen/Das versteen wir nu wol/weyl wir wissen/das niemandt from̃ vnd rechtfertig wirdt durch sein aigene werck/sonder allein durch den glauben an Christũ/also dz er sich auff Christi werck verlasse als auff sein hauptgůt/Darnach wenn der glaub da ist/was der mensch hernach für werck thůt/das sie alle dem nechsten zů nutz geschehen sollen/vnd das man sich hütte für allen wercken/die nicht in solcher meynung geschehen/das dem nechsten damit gedienet werde/als da yetzt ist pfaffen vnd münchen stand. Darũb wo nu yemandt neben diser lere des glaubens etwas anders einfüret von solchen stãnden vnd wercken/d verfüret die leüt/das sie mit jm verdampt werden.

Die seind Gottlose vnnd ziehen die gnade Gottes auff die gailheit.

Die predig die vns geben ist von der gnade Gottes vnd vns Christũ fürhelt/wie er vns angebotten vñ geschenckt ist mit allẽ dz er hat/dz wir frey seind võ sünde/tod vñ allẽ vnglück/Solche gnade vñ geschenck durchs Euãgelion angebotten/brauchen sie dahin dz sy nur ire gailheit treiben/das ist/sie nennen sich wol Christen/vnnd geben das Euangelion für/füren aber daneben ein solchen stand/darinn sie allen mütwillen treiben/in fressen vnd sauffen/vnd bübischem leben/wie sie sich rhümen vnd sagen/wir seind nicht im weltlichen sonder im geystlichen stand/vnd haben vnder solchem namen vnd schein eingenõmen alles

gůt/eere vñ wollůſt/dz hebt ſchon bereyt an/ ſagt Judas Deñ wir leſen das es vor tauſent iaren ſchon angefangen hatt/das die biſchoffe haben wöllē herren ſein/ vnd höher gehaltē werden/deñ die gemeyne Chriſten/ wie man auch ſihet in S. Hieronymus Epiſteln.

Vnd verleügknen Gott/ das er alleine der herr ſey vnd den Herrn Jeſum Chriſtum.

Das hatt auch S. Petrus in ſeiner Epiſtel geſagt/ Aber dz verleügknen (wie wir gehört habē) geſchicht nicht mit dem munde/deñ ſie damit bekennen/ dz Gott ein Herr ſey/ſonder verleügknen ſie den Herrn Chriſtum mit ő that vnd mit wercken/ halten jn nicht für iren Herren/ ſonder ſich ſelbs/deñ wenn ſie ſo predigen/das faſten/wallen/kirchen ſtifften/ keüſcheit/ gehorſam/ armůt ꝛc. der weg zůr ſeligkeit ſey/ſo füren ſie die leüte auff ire werck/ vñ ſchweygen von Chriſto ſtill/ Vnnd iſt eben ſo vil/als wenn ſy ſagten Chriſtus iſt dir nichts nutze/ ſeine werck helffen dich nichts/ſonder du můſt mit deinen aigen wercken die ſeligkeit verdienen/Alſo verleügknen ſie den Herrn/ der vns mit ſeinem blůt erkaufft hatt/als Petrus ſagt.

Jch will eüch aber erinnern/ das ir wiſſet auff ein mal diß/das der Herr/da er dem volck auß Egypten halff/ zům andern mal bracht er vmb/ die da nicht glaubten. Auch die Engel die ir fürſtenthumb nicht behielten ſonder verlieſſen ire behauſung/hatt er behaltē zům gericht des groſſen tags mit ewigen banden vnder ő tunckelheit. Wie auch Sodoma vnd Gomorra vnd vmbligende ſtedte/die gleicherweyſe/ wie diſe/außgehůrt haben/vñ nach einē andern fleyſch gangen ſeind/zům Exempel geſetzet ſeind/vñ tragen des ewigen fewers pein.

Da füret er auch drey Exempel/ wie S. Petrus in ſei-

ner epistel/Aber über jhene fürcht er eines hertzů/wie gott die kinder Jsrael/die er auß Egypten durch vil wunderzeychen gefürt hatte/da sie nicht glaubten/ließ vmbkommen vnd geschlagen werden/das ir nicht meer deñ zween überig blibē/so ir doch getzelet wurden võ allen die außzogē waren võ zweintzig jaren an vñ drüber/meer deñ sechs mal hundert tausent man. Dise Exempel setzet er nu zůr warnung vnd schrecken/als solt er sagen/Die mügen sich fürsehen/so da Christen haissen/vñ vnder dem namen die gnade Gottes auff die gailheit ziehen/dz es jn nicht auch also gee/wie es jnen ist gangen/Vnd zwar seydt ő zeit das Bapstum ist auffgangen vnd das Euangelion in ő gantzen welt verschwigen ist/da ist auch ymer ein plage nach der andern kōmen/damit Gott die vnglaubige gestrafft/vnd dem teüffel in rachen geworffen hatt.

Desselben gleichen auch dise träwmer/die das fleysch beflecken.

Dise lerer nennet er träwmer/denn gleich als weñ ein mensch im trawm ligt/so geet er mit bilden vmb vnd meynet er habe etwas/wenn er aber auffwachet so ist nichts da/da siht er deñ/das es ein trawm gewesen ist/vnd gibt nichts drauff. Also auch was dise sagen/das ist anders nichts deñ ein lautter trawm/weñ jn aber ein mal die augen auffgeen werden/werden sie sehen/das es nichts ist/Als weñ sie da mit vmbgeen/das ire platten vnd kappen/gehorsam/armůt vnd keüscheit Gott wolgefallen/dz haben sie vor augen/vnd ist vor Gott nichts deñ ein lautter trawm/Also hat er jnen ein rechten feynen namen geben/das sie mit träwmen vmbgeen/damit sie sich vnd die welt triegen.

Sonderlich aber geben die Apostel dise vntugent dem geystlichen standt/das sie ein vnkeüsch leben füren/das hat Gott auch längest zůuor verkündigt/das sie keyne ee

weiber wurden haben/ Nu iſts nicht müglich/ dz Gott ſo vil wunderwerck thů/ als vil perſonen in dem ſtand ſeind/ darumb künden ſy auch nicht keüſch ſein. Alſo hatt ő prophet Daniel am. xj. von des Bapſts regiment geſagt. Er wirdt der eeweiber nicht achten/ Das iſt ein eüſſerlich tugent/ wie die inwendig iſt/ das ſy träwmer ſeind.

Die Herrſchafften aber verachten/ vnd die maieſteten verleſtern.

Die dritte tugent iſt/ dz ſy weltlicher gewalt nicht wöllen vnderthan ſein. Alſo haben wir geleret/ dieweyl wir auff erden leben/ ſeind wir alle ſchuldig/ das wir der öberkeit vnderthan vñ gehorſam ſein/ deñ ő Chriſtliche glaub bricht das weltlich regiment nicht/ darumb kan ſich niemandt herauß ziehen/ deßhalben iſt des Bapſts Decret von der kirchen freyheiten eytel teüffels geſetz.

Michael aber der Ertzengel/ da er mit dem teüffel zancket/ vnd ſich beredet über dem leychnam Moſe/ thürſte er das vrteyl der verleſterung nicht fellen/ ſonder ſprach/ der Herre ſtraffe dich.

Diß iſt der ſtuck eins/ darumb diſe Epiſtel vorzeitten verworffen iſt/ weil hie ein exempel angetzogen wirdt/ das nicht in der ſchrifft ſteet/ wie der Engel Michael vnd der teüffel mit einander getzancket haben vmb Moſes leychnam/ Das ſoll darumb geſchehen ſein/ weil ſo vil vō Moſe geſchriben iſt Deute. am letſten/ wie jn Gott begraben hatt/ vñ noch niemandt ſein grab erfaren hat/ Auch weil jm die ſchrifft das zeügkniß gibt/ das kein prophet in Jſrael meer auffgeſtanden ſey/ wie Moſes/ den der Herr erkennet von angeſicht ꝛc. So ſagt man über dem ſelben text alſo/ das ſein leychnam darūb verborgen ſey bliben/ das die juden nicht ein abgötterey damit auffrichten/ vnd darūb ſolle der Engel Michael dem teüffel widerſtanden haben

der da wolt/ das ð leichnam offenbart wurde/ das jn die Juden anbetten soltē/ vñ wiewol Michael ein Ertzengel war (sagt Judas) noch ist er nicht so küne gewesen/ das er den teüffel selbs verflůchte/ Vnd dise lästerer trettē die gewalt/ von Gott verordnet/ mit füssen/ verflůchen sy ins sybende/ achte vnd neünde gelid/ so sy doch menschē seind/ so diser Ertzengel den ärgesten teüffel/ ð schon verdampt ist/ nicht hatt thürffen vermaledeyen/ sonder sagt nicht meer/ denn der herre were dir vnd straffe dich.

Dise aber/ was sy nicht wissen/ verlästern sy/ was sy aber natürlich erkennen/ wie die vnuernünfftige thier/ darinnen verderben sy sich.

Solche lästerer seind sy/ das sy nichts anders künden/ deñ bannen vnd verflůchen vñ dem teüffel zů aigen gebē/ nicht allein die könige vnd maiesteten/ sonder auch Gott vnd die heyligen/ wie man sihet in der Bulla cene domini. Sie wissen nicht/ das vnsere seligkeit steet auff dem glauben vnd der liebe/ künden nicht leyden/ das man ire werck verwerffe vnd verdamme/ vñ predige/ wie vns allein Christus mit seinē wercken müsse helffen/ Darumb verbannē vñ lestern sy alle Christliche lere die sy nicht wissen. Aber dz sy wissen durch natürlich erkentniß/ nämlich dz messstifften vnd der gleichen/ gelt vnd gůt bringet/ da geben sy sich mit gewalt hinein/ vñ verderben damit sich vñ yederman

Wee jnen/ denn sie seind den weg Cayn gangen.

Cayn schlůg seinen brůder tod/ allein darůb/ dz er frümmer war deñ er/ Denn jhenes opffer vor Gott angenäm war/ seines aber nicht. So ist nu ð weg Cayn/ auff aigenē wercken steen/ vñ rechte werck lästern/ vñ die vmbringen vñ würgē/ die den rechtē weg geen/ als deñ dise auch thůn

Vnnd seind verschüttet durch das lon im irthumb des Balaam.

Sie ſolten inwendig bleiben in zůuerſicht Göttlicher gnade/ſo faren ſie herauß vnd zůſträwen ſich in mancherley eüſſerliche werck hin vñ her/vñ thůns nur vmbs gelts willen/dz ſie iren bauch füllen/wie der prophet Balaam/als wir gehört haben in der Epiſtel Petri.

Vnd ſeind vmbkömen in der auffrůr Core.

Von der auffrůr Core vnnd wie er mit ſeinem hauffen vmbkömen iſt/iſt geſchribē im vierdtē bůch Moſi am.xvj. Moſes war von Got datzů gefodert vnd berůffen/das er das volck ſolt auß Egypten füren/vñ ſein brůder Aaron war auch von Got zům öberſten prieſter geſetzt/Nu war Core auch von dem ſelben geſchlecht vnnd irer freündtſchafft/ö wolt auch etwas groß ſein vñ herfür zogen werden/vnd hăncket an ſich zweyhundert vnd fünfftzig man von den beſten vnd fürnămeſten im volck/vnd richtet ein ſolch empörung vnd rumor an/das Moſes vñ Aaron fliehen můßten/vnd Moſe fiel auff ſein angeſicht vñ bettet/das Gott ir opffer nicht annăme/vnnd hieß die gemeyne des volcks von jn weichen vnd ſprach zů jn. Dabey ſolt ir mercken/das mich der Herr geſandt hatt/werden diſe ſterben oď heymgeſücht/wie alle menſchen heymgeſücht werden/ſo hatt mich der Herr nicht geſandt/wirdt aber der Herr etwas newes ſchaffen/das die erde iren mund auffthůt vnd verſchlindet ſie/das ſie lebendig hinunder in die helle faren/ſo werdet ir erkennen/das diſe leůt den Herrn geläſtert haben. Da er diſe wort geredt hatt/zůreyß die erde vnder jnen/thet ſich auff vñ verſchland Core ſampt andern häuptern des auffrůrs mit allem das ſie hatten/das ſie lebendig in die helle füren/vnd das fewer fraſs die andern zweyhundert vnd fünfftzig männer die ſich zů jm geſchlagen hatten.

Diß Exempel deütet nu Judas auff diſe läſterer/die vns ſchuldig geben/das wir auffrůr machen/wēn wir wider ſie predigen/ſo ſie doch die rechtē ſeind/die allen jamer

anrichten/ Deñ Christus ist vnser Aaron vñ öberster priester/ den sollen wir allein regieren lassen/ Aber das hatt ð Bapst vñ Bischoffe nicht wöllen leyden/ haben sich selbs auffgeworffen/ vnd wöllen dz regiment habē mit gewalt/ vnd sich wider Christum gesetzt/ die hatt Gott gestrafft/ das sie die erde verschlunden vnd bedecket hatt/ das sie in irdischem wesen vnd wolluſt ersoffen vnnd verschlunden seind/ vnd nichts seind denn lautter welt.

Diſe leben von ewer liebe gütter/ vñ seind ð vnflat/ vnd zeren wol/ on sorge/ weyden sich selbs/ wolcken on wasser vō dem wind vmbtribē/ kale vnfruchtbare bäwme/ zwey mal erstorben/ vñ außgewortzelet/ wilde wellē des meeres/ die ir aigē schande ausscheümen/ irrige sterne/ welchen behalten ist dz dunckel ð finsterniß in ewigkeit.

Das habē wir gnůg gehört in S. Peters Epistel/ Alle welt hatt ire kinder dazů auffzogen/ dz sie geystlich solten werden vñ gůtte tage haben/ vnd sich nicht mit der hand vñ irer arbeit neren noch auch predigen dürfften/ sonder on sorge im sawse lebten/ vñ einen gůtten můt hetten von dem gůt das arme leůt mit irem schweyß erwerbē. Jtem/ man meynet/ sie sollen das beste stuck vnd kleynot sein in ð Christenheit/ so seind sie eyttel schandtflecken vnd grewel/ zeren wol/ wie man auch spricht/ was gůt ist gehört in die pfaffen/ Seind on sorge vnnd forcht/ meynen der Teüffel müg sie nicht vmbstossen/ weyden die schaff nicht/ sonder seind selbs wolffe die die schaff fressen/ sie seind die wolcken die oben in lüfften schweben/ syzen entpor in ð kirchen als die da predigen solten/ vnd predigen doch nicht/ sonder lassen sich vom Teüffel hin vnd her wider treiben.

Jtem sie seind kale vnfruchtbäre bewme (sagt er) als die herbstbewme/ haben weder früchte noch bletter/ steen allein da als andere bewme/ lassen sich an sehen/ als Christliche Bischoffe/ ist aber weder wortt noch werck da/

ſonder alles mit d̄ wurtzel erſtorben. Weitter ſeind ſie wie die wilde welle des meres / das iſt / wie der wind auff dem waſſer die wellen vnnd bulgen wirfft vnnd treibt / alſo geen ſy auch wie ſy der teüffel füret / Vnnd auſſcheümen ire aigene ſchande / wie ein topff vol hytze / ſeind ſo voll büberey dz ſy oben über geen / vnd nicht bey ſich behalten künden ſonder můß alles herauß. Sie ſeind irrige ſterne / als man die planeten haiſſet die zů ruck geen / vñ nit in eim ſtetten ſtracken lauff / ſo haben ſy auch keinen rechten gang / ir leben vnd lere iſt eytel irthumb / darinn ſy ſich verfüren vnd alle die jn nachfolgen / Darüb iſt jn behalten ein dunckel finſterniß in ewigkeit.

Alſo hatt nu Judas vnſere geyſtliche herren gepreyſet vnd abgemalet / die vnder dem namē Chriſti vñ d̄ Chriſten heit / alle büberey einfüren vnd alles gůtt der welt zů ſich reyſſen / vnnd yederman mit gewalt vnnder ſich bringen. Volgt nu weitter.

Es hatt aber auch von ſolchen weiſſaget Enoch der ſybendt von Adam vnd geſprochen / Sihe der Herr iſt kōmen mit vil tauſent heyligen gericht zůhalten wider yederman.

Diſer ſpruch vō Enoch wirdt auch nyrgent in d̄ ſchrifft geleſen. Darumb etliche vätter diſe Epiſtel nicht angenōmen habē / wiewol es nicht ſtarck gnůg dazů iſt / das man ein bůch vmb des wellen verwerffe / Deñ auch S. Paul. ij. Timoth. iij. zween widerſacher Moſi / Joannes vnnd Mambres nennet / welcher namē nicht in d̄ ſchrifft fundē werden / Es ſey aber wie im wölle / ſo laſſen wirs hingeen / Das iſt aber dennoch war / das Gott von anfang d̄ welt allezeit hatt etlichen ſein wort (welches den glaubigē ſeine gnade vñ die ſeligkeit verhaiſſet / den vngläubigē aber das gericht vnd verdamniß dräwet) verkündigen laſſen / bis nach Chriſtus hymelfart / da iſt es nu offentlich gepre-

digt in alle welt/Aber vor Christus geburt/nam Got nur eine schnur für sich von Adam auff Abraham/vñ fürthin auff Dauid/biß auff Mariam Christus mütter/die Gottes wort gehabt haben/Also ist allezeit das Euangelium in d welt geprediget worden/Aber nie so offentlich als yetzt zůr letsten zeit.

Also hatt auch diser vatter Enoch das wort Gottes getriben/das er on zweyfel von seinem vatter Adam gelernet hatt/vñ von dem heiligē geyst gehabt. Deñ die schrifft sagt also von jm Gene.v. das er ein Götlichen wandel gefüret hab/vnd darumb von Gott hinweg sey genōmen/das er nicht mer ist gesehen worden/Daher auch die rede kōmen ist/dz er vom jüngsten tage solle widerkōmen/Es ist aber nicht zů warten/man wölle es denn also versteen/das er geystlich kōmen solle/nämlich also/dz sich seine predig eben reymen auff den Jüngsten tag/wie sich deñ diser spruch reymet/darinne er so gewiß vom Jüngsten tage redet, als hab er jn schon für augē. Der herr ist schon kōmen (sagt er) mit vil tausent heyligen/das ist/mit einer solchē menge/die nicht zů zelen ist/Deñ das můß allein von dem jüngsten tag gesagt sein/an welchem er kōmen wirdt mit allen heyligen/gericht zůhalten/Denn vorhin ist er nicht mit vil tausent heyligē/sonder alleine auff die welt kōmen nicht zů richten/sonder gnad zůgeben.

Vnd zůstraffen alle ire Gottlosen/vmb alle ire werck ires gotlosen wandels/damit sie gotlosig gwesen seind.

Disen spruch füret Judas nicht übel/dz er von falschē lerern sagt/die da kōmen solten vor dem jüngsten tage/vñ will auch dahin stymmen/das der herr mit seiner zůkunfft dem Bapst mit seinem regiment zůstörē wirdt/da ist kein andere hilff zů/deñ weyl die welt steet/kan sein keine ende noch besserung werden/So kan es auch nicht von einem andern verstanden werden/deñ von vnsern geystlichē/die alle welt jämerlich verfürt haben. Seytemal es nicht kan

ärger werden / vnnd ob es gleich ärger würde / so můst es doch den namen Christi behalten / vnd vnder dem selben allen jamer auffrichtē / Also zeücht er diſen ſpruch wol auff das letſte gericht / vnd nennet die dz gericht treffen wirdt. Darumb ſchlieſſen wir / das vnſere geyſtliche jünckherrn des jüngſten tags gewartten müſſen / es ſey lang oð kurtz.

Vnd vmb alle das hartte das die Gottloſen ſünder wider jn geredt haben.

Da trifft er zů gleich ir leben vnd predigt / vnd will alſo ſagen. Sie reden ſtarck vnd hartte wider den Herren der kömen wirdt / ſeind frech vnd ſtoltz / ſpotten vñ läſtern jn / wie S. Petrus geſagt hat. Er ſagt nicht von irem ſündlichen / ſchändtlichen leben / ſonder von dem Gottloſen weſen / Gotloß aber iſt der on glauben lebt / ob er ſchon ein erbars eüſſerlichs leben füret / Eüſſerliche böſe werck ſeind wol früchte des vnglaubens / Aber aigentlich haißt man das ein Gotloß weſen / das auſſen hüpſch daher ſcheynet / ſo doch dz hertz vol vnglaubens iſt / Die ſelben Gottloſen wirdt der Herr ſtraffen (ſagt er) darumb das ire predig frech vnd halßſtarrig iſt / deñ ſie bleiben ymmer auff irem kopff / laſſen ſich nicht lencken / vñ ſeind ſo hardt wie ein anboſs / verdamen vnd läſtern für vñ für. Alſo hatt Enoch in diſem ſpruch eben den ſtandt troffen / ð für dem jüngſtē tage in ð welt ſein ſoll / als man yetzt vor augē ſihet / Weyter ſagt Judas.

Es ſeind murmeler vnd klåglinge / die nach iren luſten wandeln / vnd ir mund redet ſchwulſtige wortt.

Weñ man ir ding nicht will laſſen recht vnd billich ſein / da iſt eyttel murren vnd klagen / Alſo wenn man eim Biſchoff nicht ein rechten tyttel gibt / ſo ſchreyen ſie über vngehorſam. Dazů iſt es ein ſolch volck dem nieht zů weren iſt / deñ ſie geben für / wie ſie recht haben über leib vñ ſeele / Haben beyde / weltlich vnd geyſtlich ſchwert zů ſich geriſ-

ſen/dz man ſie nicht zwingen kan/ſo darff man auch nicht wider ſie predigen/ haben ſich außzogen von allem ſchoß/ zynſen vñ rendten/dz man ire gütter nicht antaſten thar/ darzů thar niemandt ein wort predigen/ man frage ſie deñ zůuor drumb/ Vnd wenn man ſie gleich mit der ſchrifft an greyfft/ſo ſprechen ſie/man můß ſy allein laſſen die ſchrifft außlegen. Alſo leben ſie allenthalben/ wie ſie wöllen nach iren luſten/ Denn ſie künden das nicht auff vns deütten/ wie ſie gern wolten/ ſeydtemal wir vns beyde dem Euangelio/vnd dem weltlichen ſchwerdt vnderworffen haben/ Sie aber wöllen von beyden frey vnd vngezwungen ſein. Item darüber iſt ir gantz geſetz vnd recht/nichts deñ voll voll eyttel hoher/ ſtoltzer/ auffgeblaſener wortt/ da doch gar nichts hynder iſt.

Vnd halten ſich nach dem anſehen vmbs nutz willen.

Das iſt ir art/ das ſie alles nach der perſon richten/ in allen Babſts geſetzen durch vnd durch findeſtu nicht ein mal/dz ſich ein Biſchoff demütigen ſoll vnder einen pfarrer/oder das er yrgent treffe/eine frucht eines Chriſtlichē weſens/Sonder alles lautt alſo/ Der Capelan ſoll vnder dem pfarrer ſein/der Pfarrer vnder dem biſchoff/der Biſchoff vnder dem Ertzbiſchoff/ vnd diſer aber vnder dem Patriarchen/der Patriarch vnder dem Bapſt/ Vñ dar nach/wie ein yeglicher ſoll kleydung/platten vnd kappen tragen/ſo vil kirchen vnnd pfründen beſitzen. Alſo haben ſie alles auff eüſſerlich weſen zogen/ vnd ſolch kinderſpiel vnd narren werck treiben/ vnd für groſſe ſünd gehalten/ weñ yemandt das nicht hielte/ Darumb Judas wol ſagt/ das ſie all ir ding ſtellen auff die larven/vnd das allein für augen haben. Da weyßt niemandt nichts vom glauben/ von der liebe/noch vom Creütz/ damit laſſet ſich denn der gemeyne man äffen vnd narren/ vnnd wendet alle gütter dahin als zům rechten Gottes dienſt/ das iſt das ſie ſich nach dem anſehen halten vmbs nutz willen.

Jr aber/meyne liebē/erinnert eüch/der wort/die zůuor gesagt seind von den Aposteln vnsers herrn Jesu Christi/da sie eüch sageten/das zů d letsten zeit/werden verspotter sein die nach iren aigenen lüsten des Gottlosen wesens wandelen.

Diser spruch zeygt auch wol an/das dise Epistel nicht S. Jude des Apostels sey/deñ er sich nicht vnder die and Apostel zelet noch rechnet/sonder von jn redet/als von denen/die längest vor jm gepredigt haben/das es wol zůdencken ist/es hab die Epistel ein ander frōmer man geschriben/der S. Petrus Epistel gelesen/vñ disen spruch drauß getzogen habe. Wer die verspotter seind/haben wir oben gesagt/datzů auch die nach iren aigen lüsten wandeln/nicht allein nach den fleyschlichen/sonder des Gottlosen wesens das sie füren/vnd machen alles wie es jn gefellet/achten weder der weltlichen gewalt/noch des worts Gottes/seind weder auch im eüsserlichem noch innerlichē regiment/weder Göttlichen noch menschlich/schwebē zwischhymel vnd erden in der lufft/wie sie der teüffel füret.

Dise seind/die da secten machen/synliche/die keinen geyst haben.

Da hatt er troffen/das Petrus sagt/wie sie verderbliche secten neben einfüren/deñ sie seinds/die sich abgesöndert haben/zůtrennē die einigkeit im glaubē/wöllen nicht gnůg lassen sein/den gemeynen Christen stand/darinne einer dem andern dienet/sonder richten ander stände auff/vnd geben für Gott damit zů dienen. Darüber seind sie synliche oder vihelichē menschē/die nicht meer verstands vnd geysts haben/denn ein pferd oder esel/faren hin nach irem natürlichem verstand vñ fleyschlichem synn/haben kein Gottes wort/darnach sie sich richten od leben kündē.

Jr aber meine lieben/erbawet eüch selbs auff vnnsern

aller heyligſten glauben/durch den heyligen geyſt/vnd bettet vnd behaltet eüch in der liebe Gottes.

Da faſſet er mit kurtzen wortten/was ein gantz Chriſtlich weſen ſey/ Der glaub iſt zům grund gelegt/darauff man bawen ſoll/Bawen aber iſt von tag zů tag zů nemen in dem erkentniß gottes vñ Jeſu Chriſti/welchs geſchicht durch den heyligen geyſt/Weñ wir nu alſo erbawet ſeind/ ſollen wir kein werck thůn/etwas dadurch zůuerdienen vnd ſelig zůwerdē/ſonder alles dem nechſten zů nutz. Da ſollen wir auff ſehen das wir in der liebe bleiben vnd nicht herauß fallen/als die narren/die ſonderliche werck vñ weſen auffrichten/vnd alſo die leüt von der liebe füren.

Vnd warttet auff die barmhertzigkeit vnſers herrn Jeſu Chriſti zům ewigen leben.

Das iſt die hoffnung/da geet dz heylig Creütz an/Darumb ſoll vnſer leben alſo angeſtellet werdē/das es nichts anders ſey/deñ ein ſtettes verlangen vnd wartten auff dz zůkünfftig leben/ Doch alſo/das ſolch wartten gerichtet ſey auff die barmhertzigkeit Chriſti/das man jn in ſolcher meynung anrůffe/das er vns helffe von diſem in jhenes leben auß lauter barmhertzigkeit/nicht durch einig werck noch verdienſt.

Vnd diſer erbarmet eüch vnd vnderſcheydet ſie/jhene aber machet ſelig/vnd rucket ſie auß dem fewer.

Das iſt nicht wol teütſch geredt/will aber ſo vil ſagen/ etlicher erbarmet eüch/etliche macht ſelig/das iſt/laßt eüwer leben dahin gerichtet ſein/dz ir eüch jamern laſſet deren/die ellendt/blindt vnd verſtockt ſeind/habt nicht freüde oder luſt darinn/Aber laſſet ſie geen/machet eüch von jn/vnd habt nicht mit jn zůſchaffen. Die andern aber die ir kündt herauß ziehen/die machet ſelig mitt forcht/geet

freüntlich vnnd sanfft mit jn vmb / wie Gott mit eüch ist vmbgangen / handlet nicht mit gewalt vnd stürmen / sonder stellet eüch gegen jn / als gegen die im fewer ligen / die jr solt herauß ziehen vñ erretten mit aller sorg / vernunfft vnd fleyß / wöllen sie sich nit herauß rucken lassen / sol man sie geen lassen / vnnd sich über sie erbarmen / nicht wie der Babst vnd die ketzer meyster mit fewer verbrennen vnd erwürgen.

Vnd hasset den befleckten rock de fleyschs.

Wir haben wol den heyligē geyst entpfangen durch den glauben / vnd seind reyn worden / aber so lang wir hie lebē / hanget vns noch der alte sack vnser fleysch vñ blůt immer an / das lasset seinen můtwillen nicht / Das ist der befleckte rock den wir sollen ablegen / vnnd ymmer außziehen / so lang wir leben.

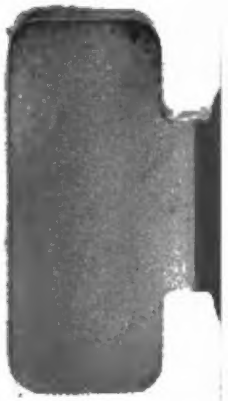
Dem aber / der eüch kan behůtten on anstoß / vñ stellen für dz angesicht seiner herrligkeit vnstrefflich mit freüden / dem Gott / der alleine weyse ist / vnnserm heyland / sey preyß vnd maiestet vnd reich vnd macht / nu vnd zů aller ewigkeit / Amen.

Das ist der beschluß diser Epistel / Also thůn die Aposteln / wenn sie geschriben / gelert / vermanet vnnd prophetzeyt haben / so bitten sie / wündschen / vnd sagen danck. Also haben wir nu in den Epistelu gesehē beyde / was rechte Christliche / vnd falsche vnchristliche lere vnd leben sey.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



adp. Cl. Br.
1800.

Digitized by Google